



LANDKREIS
HECHINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Hechingen, Landgericht Hechingen, Arbeitsgericht Sigmaringen, Sozialgericht Reutlingen, Verwaltungsgericht Sigmaringen, Staatsanwaltschaft Hechingen, Eichamt Ebingen, Flurbereinigungsamt Rottweil, Gewerbeaufsichtsamt Tübingen, Kreiswehrrersatzamt Reutlingen, Kriminalkommissariat Hechingen, Regierungsveterinärat Hechingen, Staatliches Gesundheitsamt Hechingen, Staatliches

Hochbauamt Sigmaringen (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Tübingen (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Tübingen, Staatliches Schulamt Hechingen, Straßenbauamt: Hohenzollerisches Landesbauamt Sigmaringen, Versorgungsamt Rottweil, Wasserwirtschaftsamt Sigmaringen.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Haigerloch: Bad Imnau, Betra, Bietenhausen, Bittelbronn, Dettingen, Dettensee, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Gruol, Haigerloch, Hart, Heiligenzimmern, Höfendorf, Owingen, Stetten bei Haigerloch, Trillfingen, Weildorf.

Amtsgericht Hechingen: Bechtoldsweller, Beuren, Bisingen, Boll, Burladingen, Dettensee, Gauselfingen, Grosselfingen, Hausen im Killertal, Hechingen, Hörschwag, Jungingen, Killer, Melchingen, Rangendingen, Ringingen, Salmendingen, Schlatt, Sickingen, Starzeln, Stein, Stetten bei Hechingen, Stetten unter Holstein, Thanheim, Weilheim, Wessingen, Wilflingen, Zimmern.

Öffentlicher Notar in Haigerloch: Bad Imnau, Betra, Bietenhausen, Bittelbronn, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Gruol, Haigerloch, Hart, Heiligenzimmern, Höfendorf, Owingen, Stetten bei Haigerloch, Trillfingen, Weildorf.

Öffentliche Notare in Hechingen: Bechtoldsweller, Beuren, Bisingen, Boll, Burladingen, Gauselfingen, Grosselfingen, Hausen im Killertal, Hechingen, Hörschwag, Jungingen, Killer, Melchingen, Rangendingen, Ringingen, Salmendingen, Schlatt, Sickingen, Starzeln, Stein, Stetten bei Hechingen, Stetten unter Holstein, Thanheim, Weilheim, Wessingen, Wilflingen, Zimmern.

Arbeitsamt Balingen

Dienststelle Hechingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Betra, Dettensee, Dettingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Wilflingen.

Arbeitsamt Nagold

Dienststelle Horb am Neckar: Betra, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt.

Arbeitsamt Rottweil: Wilflingen.

Finanzamt Horb am Neckar: Bad Imnau, Betra, Bietenhausen, Bittelbronn, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Gruol, Haigerloch, Hart, Heiligenzimmern, Höfendorf, Stetten bei Haigerloch, Trillfingen, Weildorf.

Finanzamt Rottweil: Wilflingen.

Finanzamt Sigmaringen: Bechtoldsweller, Beuren, Bisingen, Boll, Burladingen, Gauselfingen, Grosselfingen, Hausen im Killertal, Hechingen, Hörschwag, Jungingen, Killer, Melchingen, Owingen, Rangendingen, Ringingen, Salmendingen, Schlatt, Sickingen, Starzeln, Stein, Stetten bei Hechingen, Stetten unter Holstein, Thanheim, Weilheim, Wessingen, Zimmern.

Forstamt Burladingen: Burladingen, Gauselfingen, Hausen im Killertal, Hörschwag, Killer, Melchingen, Ringingen, Salmendingen, Starzeln, Stetten unter Holstein.

Forstamt Dornstetten: Dettlingen, Dießen.

Forstamt Hechingen: Bad Imnau, Bechtoldsweller, Beuren, Bietenhausen, Bisingen, Bittelbronn, Boll, Empfingen, Grosselfingen, Gruol, Haigerloch, Hart, Hechingen, Höfendorf, Jungingen, Owingen, Rangendingen, Schlatt, Sickingen, Stein, Stetten bei Haigerloch, Stetten bei Hechingen, Thanheim, Trillfingen, Weildorf, Weilheim, Wessingen, Zimmern.

Forstamt Horb am Neckar: Betra, Dettensee, Dettingen.

Forstamt Rosenfeld: Heiligenzimmern.

Forstamt Sulz am Neckar: Fischingen, Glatt.

Forstamt Wehingen: Wilflingen.

Landespolizei – Kreiskommissariat Hechingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Wilflingen.

Landespolizei – Kreiskommissariat Rottweil: Wilflingen.

Landwirtschaftsamt Haigerloch mit Landwirtschaftsschule: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Wilflingen.

Landwirtschaftsamt Rottweil: Wilflingen.

Staatliches Vermessungsamt Hechingen: Bechtoldsweller, Beuren, Bisingen, Boll, Burladingen, Gauselfingen, Grosselfingen, Hausen im Killertal, Hechingen, Hörschwag, Jungingen, Killer, Melchingen, Rangendingen, Ringingen, Salmendingen, Schlatt, Sickingen, Starzeln, Stein, Stetten bei Hechingen, Stetten unter Holstein, Thanheim, Weilheim, Wessingen, Wilflingen, Zimmern.

Staatliches Vermessungsamt Hechingen (Nebenstelle Haigerloch): Bad Imnau, Betra, Bietenhausen, Bittelbronn, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Gruol, Haigerloch, Hart, Heiligenzimmern, Höfendorf, Owingen, Stetten bei Haigerloch, Trillfingen, Weildorf.

Hauptzollamt Reutlingen

Zollamt Hechingen: Bad Imnau, Bechtoldsweller, Beuren, Bietenhausen, Bisingen, Bittelbronn, Boll, Burladingen, Gauselfingen, Grosselfingen, Gruol, Haigerloch, Hart, Hausen im Killertal, Hechingen, Höfendorf, Hörschwag, Jungingen, Killer, Melchingen, Owingen, Rangendingen, Ringingen, Salmendingen, Schlatt, Sickingen, Starzeln, Stein, Stetten bei Haigerloch, Stetten bei Hechingen, Stetten unter Holstein, Thanheim, Trillfingen, Weildorf, Weilheim, Wessingen, Zimmern.

Hauptzollamt Rottweil

Zollamt Horb am Neckar: Betra, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Heiligenzimmern.

Zollabfertigungsstelle Rottweil: Wilflingen.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Balingen: Die Pfarreien von Haigerloch, Hechingen.

Evangelisches Dekanat Sulz am Neckar: Die Pfarrei Dettingen.

Erzbischöfliches Dekanat Haigerloch: Die Pfarreien von Bad Imnau, Betra, Bietenhausen, Bittelbronn, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt, Gruol, Haigerloch, Hart, Heiligenzimmern, Höfendorf, Stetten bei Haigerloch, Trillfingen, Weildorf.

Erzbischöfliches Dekanat Hechingen: Die Pfarreien von Bisingen, Bisingen-Steinhofen, Boll, Burladingen, Gauselfingen, Hausen im Killertal, Hechingen, Jungingen, Owingen, Rangendingen, Schlatt, Stein, Thanheim, Weilheim, Wilflingen, Zimmern.

Erzbischöfliches Dekanat Veringen: Die Pfarreien von Melchingen, Ringingen, Salmendingen, Stetten unter Holstein.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Hechingen, Handwerkskammer Reutlingen, Industrie- und Handelskammer Reutlingen.

Wappenbeschreibung

In Silber (Weiß) auf gezinntem rotem Schildfuß sitzend ein rot bewehrter schwarzer Adler, der mit den Fängen einen von Silber (Weiß) und Schwarz gevierten Schild hält.

Deutung: Der gevierte zollerische Schild – seit dem 14. Jahrhundert auch Zeichen der Stadt Hechingen – deutet auf die alte Grafschaft Zollern-Hechingen hin, die nahezu identisch mit dem Gebiet des heutigen Landkreises Hechingen war. Der preußische Adler erinnert an die Herkunft des späteren Königshauses von der Burg Hohenzollern (versinnbildlicht durch die Zinnenmauer) und an die Zugehörigkeit des Landes Hohenzollern zu Preußen von 1850 bis 1945.

Allgemeine Anmerkung: Die Gemeinde Wilflingen wurde durch das Zweite Gesetz zur Änderung des Gebiets von Landkreisen vom 22. April 1968 (GesBl. S. 147) mit Wirkung vom 1. Januar 1969 dem Landkreis Rottweil zugeteilt. Im vorliegenden Heft ist diese Gebietsänderung noch nicht berücksichtigt worden, weil sie bei Redaktionsschluss noch nicht in Kraft getreten war bzw. weil die Kurzbeschreibung des Landkreises Rottweil bereits erschienen ist (Heft 44 der Schriftenreihe "Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl").

Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern

Landkreis Hechingen

Geschichtliches

Die Geschichte des Landkreises Hechingen hebt sich von der historischen Entwicklung seiner Nachbarkreise verhältnismäßig scharf ab, weil die Bezirke Hechingen und Haigerloch schon lange vor der Auflösung des alten Reiches im wesentlichen zu Hohenzollern gehörten, in besonderem Maße aber seit sie 1850 preußisch geworden waren. Nicht so unbedingt gilt dies für die ältere Zeit; denn so wenig der Landkreis Hechingen natürlich begrenzt ist, so wenig unterscheidet sich seine Entwicklung von der seiner Umgebung. Die Räume der politischen Einheiten des hohen Mittelalters (von Grenzen kann man noch kaum reden) decken sich wohl nur gelegentlich und vielleicht nur zufällig mit dem heutigen Kreisgebiet. Ursprünglich gehörte der Bezirk zu einer viel größeren Einheit, die von den Donauquellen bis zum mittleren Neckar reichte. Da waren die Zollern einmal auch Herren zu Balingen und im oberen Steinalachtal; andererseits besaßen die Hohenberger und ihre Nachfolger, die Habsburger, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Grafen von Werdenberg, die Herren von Geroldseck sowie insbesondere die Württemberger zeitweise auch Gemeinden, die heute zum Landkreis Hechingen zählen. Zur Herrschaft Glatt gehörte noch im 18. Jahrhundert die Hälfte des sonst württembergischen und evangelischen Dorfes Dürrenmettstetten; dagegen ist die Exklave Wilflingen altzollerisch. Auch die Reformationszeit machte das Kreisgebiet durchaus nicht zur katholischen Exklave zwischen Tübingen und Balingen; im Nordwesten und Südosten grenzt es an katholische Territorien. In besiedlungsgeschichtlicher Hinsicht besteht überhaupt kein Unterschied zur Umgebung.

Spuren des Menschen finden sich schon aus der Altsteinzeit (Lagerstätte des Aurignacien bei Melchingen, gefunden 1941). Die eigentliche Kultivierung des Landes begann im dritten vorchristlichen Jahrtausend, als sich besonders um Haigerloch die jungsteinzeitlichen Bandkeramiker niederließen. Siedlungen der beiden bronzezeitlichen Zeitabschnitte finden sich auch im Albgebiet, solche der Hallstattzeit im äußersten Westen am Neckar. Aus der keltischen Spätsteinzeit liegen vorläufig nur Einzelfunde vor. Eine vorgeschichtliche Befestigungsanlage ist die Volksburg bei Stein.

Von einiger Bedeutung war der zwischen den Zentren Rottweil und Rottenburg-Sülchingen gelegene Bezirk in römischer Zeit; ihn durchzogen der sogenannte Ablimes aus dem Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts mit dem Kastell Burladingen und mehrere Römerstraßen; über das ganze Kreisgebiet sind größere und kleinere römische Wohnplätze gestreut.

Die römische Herrschaft ging zu Ende, als auch hier nach der Mitte des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung die Alemannen eindringen und bereits einen Großteil der heutigen Orte gründeten; so gibt es im Bezirk nicht weniger als 20 Orte (einschließlich zweier abgegangener), deren Namen auf "-ingen" enden. Alemannische Reihengräber finden sich in allen Teilen des Kreises, auch auf der Alb und am Neckar. Von nicht genau bestimmbarer, aber doch höherem Alter dürften auch einige andere Orte sein, die (wie etwa Boll, Dießen, Glatt und Gruol) eine große Gemarkung besitzen. Einem älteren oder mittleren Ausbau gehören fast alle übrigen Wohnplätze an, deren Namen auf "-dorf" und "-hausen" enden, ferner Beuren die drei Stetten und Zimmern; auch einige Orte auf "-ingen" mit kleinerer Fläche und die beiden "-heim" sind wohl hier zuzurechnen; vielfach sind die Gemarkungen der jüngeren Ausbausiedlungen aus einer größeren Urmarkung ausgeschnitten.

Späterem Ausbau könnten Bechtoldsweiler, Bittelbronn, Dettensee, Imnau und Kirchweiler (heute Kiler) angehören. Das Christentum dürfte sich im siebten Jahrhundert endgültig durchgesetzt haben. Älteren Patrozinien begegnet man in Hechingen und Ringingen (St. Martin), in Salmendingen, Stetten bei Haigerloch und auf dem Hohenzollern (St. Michael) sowie in Schlatt (St. Dionysius).

Nach 1500 entstanden der Höhehof (Beta) und der Seehof (Haigerloch), im 18. Jahrhundert der Hechingen Ortsteil Fried-

richstraße (ursprünglich Kaserne) als Israelitenansiedlung, Hermannsdorf 1804 durch Aufteilung fürstlicher Gutshöfe.

Abgegangen, stark geschrumpft oder auch in anderen Orten aufgegangen sind außer Megingen-Maigingen und Meroldingen-Mertingen bei Burladingen und Stetten unter Holstein die Orte Ahausen (Owigen), Daha (Empfingen), Friedrichstal (Schamenthal), Semdach und (Maria-) Zell (Boll), Hagenbach und Hauen (Weilheim), Hospach (Haigerloch), Appenbach, Johannesweiler, Rinderstein und Schadenweiler (Hechingen), Rohr (Bisingen), Schönrain (Stein), Spechtshart (Kohlershof, Beuren), Weiler (Jungingen). Brände wüteten 1401 und 1723 in Hechingen, 1464 in Melchingen und 1790 in Bietenhausen.

Das hervorstechendste Baudenkmal des Kreises, die Burg Hohenzollern, die Stammburg des gleichnamigen Geschlechtes, wird zwar erst 1267 urkundlich erwähnt, doch dürfte sie ein bis zwei Jahrhunderte älter sein; das Michaelsheiligtum schon der ersten Burg läßt auf ein hohes Alter der Kultstätte schließen. Die Burg wurde 1423 von 18 schwäbischen Reichsstädten zerstört, 1454-1461 wieder aufgebaut, vor dem 30jährigen Krieg zur Festung mit Bastionen ausgebaut, zerfiel dann aber im 18. Jahrhundert und wurde unter König Friedrich Wilhelm IV. 1850-1867 in romantischem Stil neu erstellt.

Mindestens 18 Orte erscheinen bereits in frühen Urkunden, bei Schenkungen an die Klöster Lorsch seit 772, an St. Gallen seit 786 und an Reichenau 843. Ludwig der Fromme schenkte 817 Güter an die Reichsabt St. Gallen. Eine Schenkung von 1005 galt dem Kloster Stein am Rhein, eine solche von 1090 dem Kloster Reichenbach, andere von 1095 galten den Klöstern Alpirsbach und St. Georgen.

Der Bezirk gehörte ganz zum Herzogtum Schwaben und zum Bistum Konstanz, dessen Dekanatgrenzen hier mindestens teilweise mit den älteren politischen übereinstimmen könnten, den Grenzen des Burichingagaus im Ostteil, der Hattenhunte am Hechingen, der Grafschaft Haigerloch, vielleicht identisch mit einem Haglegau, und schließlich des Nagoldgaus. Wohl der ganze Bezirk gehörte zur älteren Bertholdsbaar.

In dieser Zeit und späterhin waren im Besitz von Gütern und Rechten im Bezirk: das Reich; neben den schon genannten und den nachfolgenden Klöstern im Kreisgebiet die Klöster Beuren, Güterstein, Kirchberg, Marienberg, Offenhausen, Petershausen, Pfullingen, Zwielfalten, die Stifte St. Moritz zu Rottenburg-Ehingen und Heiligkreuz zu Horb, der Johanniterorden; die Herzoge von Teck, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Grafen von Eberstein, von Fürstenberg, von Hohenberg, von Sulz, von Werdenberg, von Württemberg und von Zollern, die Edelfreien von Geroldseck, von Jungingen und von Neuffen, die Herren von Anweil, Bubenhofen, Dießen, Ehingen, Falkenstein, Fürst, Gültlingen, Hailfingen, Keller von Schleithem, Lichtenstein, Neuneck, Ow, Rechberg, Ringingen, Schenken von Andeck, Schenken von Stauffenberg (ursprünglich von Zell), Speth, Tierberg, Wehrstein, Weitingen und Wernau; dazu Ortsadel, wie besonders die von Dettingen, Kiler, Melchingen und Salmendingen, sowie Reutlinger und Rottenburger Patrizier.

Neben den im 14./15. Jahrhundert gegründeten und im 16. Jahrhundert mit Gruol zusammengelegten Dominikanerinnenklause Haigerloch, Heiligenzimmern und Weildorf und der bis zum dreißigjährigen Krieg bestehenden Paulinereremitenklause Priorberg bestanden bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts Dominikanerinnenklöster in Gruol (Umwandlung aus einer Klause 1477), Rangendingen (Neugründung 1580) und Stetten bei Hechingen (Stiftung Mitte 13. Jahrhundert, Dominikanerinnenkloster 1278) sowie das in der Zeit der Gegenreformation gestiftete Franziskanerkloster St. Lutzen. Die Hechingen Stadtpfarrei wurde 1495 Kollegiatstift; das dortige Pfründehospital wurde 1602 gestiftet und besteht noch heute; auch Haigerloch besaß ein Spital.

Burgen gab es in und über den Hauptorten in großer Zahl; genannt seien hier nur die einen besonderen, oft eigenartigen Namen führenden: Hohenzollern; Affenschmalz (Jungingen), Altneuneck (Dettingen), Haimburg (Grosselfingen), Hasenfratz und Leckstein (Gauselfingen), Hölstein (Stetten), Stauffenberg

(Hechingen) und Wehrstein (Fischingen). Von den späteren Schlössern seien genannt das Fürstenschloß Haigerloch, das Neue Schloß in Hechingen, das nahegelegene Lustschloß Lindich und das Lustgartenhaus, die spätere Villa Eugenia bei Hechingen, das neunecksche Wasserschloß Glatt und das murische Amtshaus in Dettingen.

Die beiden Städte Hechingen und Haigerloch sind zollerische bzw. hohenbergische Gründungen des 13. Jahrhunderts. Haigerloch war Doppelstadt mit zwei Burgen, zu erklären wohl aus kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Hohenbergern und Zollern.

Spätmittelalterliche Herrschaftsgebiete sind die Grafschaft Zollern (diese hatte Mitte des 15. Jahrhunderts noch nicht wieder ihren ursprünglichen und noch nicht ihren späteren Umfang, da einiges württembergisch bzw. österreichisch war, anderes im Besitz zollerischer Lehnleute), die verpfändete österreichische Herrschaft Haigerloch, (noch ohne Imnau), die werdenbergische Herrschaft Trochtelfingen, das österreichische Lehen Wehrstein und die einzelnen Teile der späteren Herrschaft Glatt im Besitz namentlich der Neuneck und anderen Niederaltdels.

Seit der maximilianischen Reichseinteilung von 1512 gehörten die hohenzollerischen und werdenbergisch-fürstenbergischen Besitzungen zum Schwäbischen Reichskreis, die später murischen Orte steuerten nachmals zum Kanton Neckar-Schwarzwald der Reichsritterschaft; die Herrschaft Wehrstein unterstand österreichischer Landeshoheit.

Das Land vor der Alb weist schon seit alter Zeit bedeutenden Durchgangsverkehr auf. Die römische Straße von Rottweil nach Rottenburg wurde wohl schon früh ostwärts verlegt; sie wurde dort zur Schweizer Straße, späterhin zu einer wichtigen Postroute (heute Bundesstraße 27). Die Bahnverbindungen Hechingens nach Tübingen (1869) und Balingen (1874), von Württemberg gebaut, durchqueren das schmale Land. Nach der Gründung der Aktiengesellschaft der Hohenzollerischen Kleinbahngesellschaft 1896 erhielt Hohenzollern eine Landesbahn, die das Land in seiner Längsausdehnung durchfährt und deren erste Strecke Hechingen-Burladingen 1901, das gesamte Streckennetz 1912 in Betrieb genommen wurde.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen sich in den einzelnen historischen Teilen des Kreisgebiets verschieden entwickelt zu haben, wohl je nach den Ansprüchen der Landesherren an Land und Volk. Günstiger waren die Lebensbedingungen im sigmaringischen Haigerloch und in der Herrschaft Glatt; im Fürstentum Hechingen brachte der über 100 Jahre dauernde "Untertanenstreit" wegen der freien Pürsch im 17./18. Jahrhundert die Bevölkerung oftmals in wirtschaftliche Notlage. Überall aber war die Auswanderungsquote recht hoch.

Die wenig erfreuliche wirtschaftliche Lage führte nicht nur zu erheblichen Auswanderungen, sondern auch immer wieder zu Aufstandsbewegungen; diese begannen bereits 1584 und gingen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Von 1699 an ging der Rechtsstreit vor dem Reichskammergericht zwischen Fürst und Volk, der erst 1798 unter äußerem Druck durch den Landesvergleich beigelegt wurde. Die allgemeine Teuerung von 1846/47 führte in Hechingen zu keiner Aufstandsbewegung. Dagegen veranlaßte die Revolution von 1848, die den hohenzollerischen Fürsten ihre Machtlosigkeit und die Unsicherheit ihrer Stellung zeigte, den regierenden Fürsten 1849 zur Abtretung der Souveränität an den preußischen König.

Der ganze Bezirk war katholisch geblieben; erst um 1820 kam es in einigen Orten (Dettingen, Bietenhausen) unter auswärtigem Einfluß zu pietistischer Konventikelbildung, später in Bietenhausen, Dettingen und Höfendorf zu Überritten zum Protestantismus; evangelische Kirchengemeinden entstanden erst in preußischer Zeit.

Zu Ende des Alten Reiches - gegen 1800 - setzte sich das Kreisgebiet zusammen aus der Grafschaft Zollern der Fürsten (seit 1623) von Hohenzollern-Hechingen (56,5% der Fläche des heutigen Landkreises), den Herrschaften Haigerloch und Wehrstein der Linie zu Hohenzollern-Sigmaringen (24%), Teilen der Herrschaft Trochtelfingen (11%) und dem Großteil der Herrschaft Glatt (8,5%).

I) Die Grafschaft Zollern war unterteilt in das Stadtgebiet von Hechingen und die ursprünglichen zwölf Ämtern Bisingen, Burladingen, Grosselfingen, Jungingen, Kiler, Owigen, Rangendingen, Schlatt, Stein, Stetten, Weilheim und Wessingen; Stetten unter Holstein kam etwas später hinzu. Die Grafschaft hatte sich aus der Hattenhunte entwickelt und war spätestens Mitte des 11. Jahrhunderts in

der Hand der 1061 in der Weltchronik Hermanns des Lahmen erstmals genannten Grafen von Zollern, die die Zollerburg bauten, die Stadt Hechingen gründeten und das Hauskloster Stetten stifteten; um 1170 zweigten sich die Grafen von Hohenberg von ihnen ab. Durch kriegerische Fehden, Belehungen von Ministerialen, Verpfändungen und Erbteilungen ging viel verloren, so 1403 die Herrschaft Schalksburg mit Balingen an Württemberg.

Mit dem Wiederaufbau der Burg Hohenzollern begann bald nach 1450 auch der Wiederaufstieg des Grafengeschlechtes. Schon 1467 wurde Rangendingen, bisher zur Herrschaft Haigerloch gehörig, erworben, vom gleichen Jahr an die Herrschaft Hölstein, die ursprünglich zur Grafschaft Gammertingen gehört hatte und dann über die Pfalzgrafen von Tübingen und die Grafen von Hohenberg an Württemberg gekommen war; 1473 wurde ein Gütertausch zwischen Zollern und Württemberg vorgenommen, durch den die Orte im Kiltal wieder zollerisch wurden; gleichzeitig kam Zollern in den Besitz von Stein, Sickingen und Bechtoldsweiler. Nachdem Haigerloch 1497, vor allem aber 1535 Sigmaringen und Veringen zollerisch geworden waren, erwarb das Haus 1539 noch die Haimburg mit Owigen und 1542 Grosselfingen von den Herren von Bubenhofen; schließlich tauschten Zollern und Fürstenberg 1584 ihre Anteile an Stetten unter Holstein und Ringingen aus.

II) Die ältesten Besitzer der Grafschaft Haigerloch sind noch nicht bekannt; es waren wohl nicht die Zollern, sondern ein um 1162 ausgestorbenes Geschlecht; seit dem 13. Jahrhundert waren mit Sicherheit die Grafen von Hohenberg Herren der Herrschaft; diese verpfändete die untere Stadt Haigerloch mit zugehörigen Orten 1354 an Montfort, 1367 an Württemberg, während die obere Stadt mit Zubehör 1375 als Pfand an Österreich kam; 1381 verkauften die Hohenberger mit der gesamten Grafschaft Hohenberg auch die Herrschaft Haigerloch an Österreich, das sie 1392 an die Weitingen, 1436 an die Stöffeln, 1449 an Württemberg, 1453 an Mechthild von der Pfalz, Witwe Ludwigs von Württemberg und Gattin Albrechts von Österreich, verpfändete und sie nach 1482 einlöste, um sie 1497 gegen die seit kurzem zollerische Herrschaft Rhäzüns in Graubünden zu vertauschen. 1516 wurde auch Imnau zollerisch, das seit 1389 an die Leinstetten und später an die Weitingen verliehen war. Die Herrschaft Haigerloch war gegliedert in die Ämter Bietenhausen, Gruol, Hart, Heiligenzimmern, Trillfingen und Weildorf.

III) Die Herrschaft Wehrstein mit Empfingen, Beta und Fischingen war im Besitz der Herren von Wehrstein, deren Lehnsherren die Pfalzgrafen von Tübingen und die Herren von Geroldseck, dann die Grafen von Hohenberg waren; 1381 an Österreich verkauft, war sie zunächst an die von Weitingen verpfändet, 1404-1419 Lehen in der Hand der Mansperg, danach wieder der Weitingen, und wurde nach nellenburgischer Zwischenherrschaft 1552 endgültig zollerisch. Die Herrschaften Haigerloch und Wehrstein wurden durch die Erbteilung von 1576 einer Haigerlocher Linie zugesprochen, die jedoch 1634 ausstarb, worauf ihr Besitz an die Linie zu Sigmaringen kam.

IV) Zum Obervogteiamt Trochtelfingen der Fürsten zu Fürstenberg gehörten Melchingen, Ringingen und Salmendingen; die drei Orte wurden bis auf ein zollerisches Viertel von Ringingen im 15. Jahrhundert gräflich werdenbergisch und fielen im Erbgang 1534 an Fürstenberg, das 1584 auch das letzte Viertel an Ringingen eintauschte.

V) Die Herrschaft Glatt der Benediktinerabtei Muri (im Schweizer Kanton Aargau) wurde erst 1706-1742 zusammengefügt; die Orte Glatt, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen und Neckarhausen hatten zuvor meist einzeln den Herren von Dettingen, von Ehingen, Keller von Schleithem, von Landsee, von Lichtenstein, von Neuneck, von Ow, Schenken von Stauffenberg, von Schütz, Specht von Bubenheim, von Wernau, zeitweilig auch dem Trierer Domkapitel und Zollern-Haigerloch gehört.

Daß die hohenzollerschen Fürstentümer nicht wie die der Fürstenberg, der Thurn und Taxis und der Waldburg 1806 durch die Rheinbundakte mediatisiert wurden, verdankten ihre Fürsten verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Angehörigen des französischen Kaiserhauses. Hohenzollern-Hechingen erhielt 1803 die Herrschaft Hirschlatt nahe dem Bodensee und die Klöster St. Lutzen zu Hechingen, Rangendingen und Stetten zugesprochen, Hohenzollern-Sigmaringen die Herrschaft Glatt und das Kloster Gruol. Der Preßburger Friede

machte 1805 der österreichischen Oberhoheit in Wehrstein ein Ende. 1806 kam das Fürstentum Sigmaringen unter Sigmaringer Landeshoheit; es bildete danach ein standesherrschaftliches Patrimonialamt.

Der Bezirk war seit 1806 aufgeteilt auf die beiden Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen. Eine Mittelinstanz bestand erst seit Umwandlung der fürstlichen Regierungen zum preußischen Regierungsbezirk Sigmaringen 1852. Bis 1854 bestand das Amt Glatz weiter, zu ihm gehörten seit 1838 auch Betra und Fischingen; es wurde 1854 mit dem Oberamt Haigerloch vereinigt. 1861 wurde das Oberamt Trochtelfingen zu Gammertingen geschlagen. 1925 wurde der Landkreis Hechingen gebildet durch Vereinigung der Oberämter Haigerloch und Hechingen unter Anschluß von drei Gemeinden des wie Haigerloch aufgelösten Gammertinger Oberamts. Zwei Gemeinden kamen danach durch Eingemeindung in Wegfall: das kleine Hermannsdorf wurde 1935 mit Burladingen, Steinhofen 1938 mit Bisingen vereinigt. Das ursprünglich selbständige Neckarhausen kam im 19. Jahrhundert zu Betra. Die jüngste Veränderung betrifft die eine Kreiseklave bildende Gemeinde Wilflingen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1969 dem Landkreis Rottweil zugeteilt wurde. Umgemeindet wurden Hospach 1901 von Gruol nach Haigerloch, Lindich samt Hausener und Stauffenburger Hof um dieselbe Zeit von Weilheim nach Hechingen. Umbenennungen größerer Wohnplätze kamen nicht vor; die unterscheidenden Zusatzbezeichnungen sind teilweise alt, wie bei Hausen "im Killertal", Stetten "unter Holstein" (früher Hölstein) oder Heiligenzimmern; dieses erscheint jedoch in Aufstellungen lange Zeit auch als Zimmern bei Haigerloch; jünger sind die Zusätze bei den beiden anderen Stetten. Die Städte Hechingen und Haigerloch besaßen seit dem 13. Jahrhundert Stadteigenschaft, die jedoch nach der Deutschen Gemeindeordnung von 1935 nur für Hechingen erhalten blieb; Haigerloch erhielt erst 1952 wieder volles Stadtrecht. Das Marktrecht der fünf Marktflecken Burladingen, Empfingen, Grosseiflingen, Melchingen und Rangendingen geht teilweise ins 15. Jahrhundert zurück, es bestand bei allen schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts.

Der Versuch, die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Hechingen zahlenmäßig zu skizzieren, begegnet einigen Schwierigkeiten. Aus vorpfeudischer Zeit liegt nur für Hohenzollern-Sigmaringen, also für den Haigerlocher Bezirk, detailliertes Material auf Gemeindebasis vor, und auch noch viel später fehlt häufig die Möglichkeit zur Umrechnung auf das heutige Kreisgebiet, da Preußen die Ergebnisse mancher statistischer Erhebungen nur nach Regierungsbezirken veröffentlichte. Immerhin läßt sich mit Hilfe einer wenig bekannten württembergischen Veröffentlichung für 1834 eine Gesamtbevölkerung von rund 35 700 Personen ermitteln. Diese Zahl nahm bis etwa 1845 geringfügig zu, ging aber bis 1855 erheblich zurück, am stärksten 1852/55. 1855 war der tiefste Stand zwischen 1834 und 1939 erreicht. Bis 1864 stieg die Bevölkerungszahl wieder leicht an, sie fiel bis 1871 (32 845 Personen) allerdings fast wieder auf den Stand von 1855 zurück. Nach erneuten Schwankungen wurde nach 1905 schließlich wieder die Zahl von 1834 erreicht. Von 1900 bis 1910 nahm die Bevölkerung - verglichen mit den einzelnen Abschnitten der gesamten Berichtszeit - relativ am stärksten zu; diese Entwicklung hielt jedoch nicht an, denn nach dem ersten Weltkrieg war wiederum nur geringfügige Zunahme zu verzeichnen. Die Zuwachsrate 1834-1939 beträgt knapp 6%. Von 1834-1871 nahm die Bevölkerung um etwa 2850 Personen ab; um etwa ebenso viel nahm sie 1905-1939 zu, dagegen von 1871-1905 um nur wenig über 2000 Personen.

So ist es nicht verwunderlich, daß 1939 31 Gemeinden weniger Einwohner hatten als 1834, nur 18 verzeichneten einen Zuwachs an Bevölkerung. Um über 50% nahmen zu Bisingen (165, 8%), Burladingen (104, 7%), Stetten bei Hechingen (81, 5%) sowie Hechingen selbst (61, 9%). In Bisingen und Burladingen ist der stärkere Zuwachs durch Eingemeindung mitverursacht; relativ gering war die Zunahme in Rangendingen. Am stärksten nahmen ab (über 25%) Beuren, Dettensee, Owingen, Weilheim und Wilflingen. Im Zeitraum 1834/71 standen 34 abnehmende Gemeinden 15 zunehmenden gegenüber, 1871-1905 und 1905-1939 hielten sich beide Gruppen etwa die Waage. Im ersten Zeitabschnitt nahmen am stärksten (über 25%) zu Dettlingen, Stetten bei Hechingen und Zimmern, im zweiten Hechingen, Bietenhausen und wiederum Stetten, im dritten außer Bisingen und Burladingen noch Fischingen, Hausen im Killertal und Imnau. Hausen nahm im ersten Zeitabschnitt am stärksten ab, gefolgt von Dettensee, danach verzeichnete nur noch Zimmern einen Rückgang um über 25% (1905-1939).

Großgemeinden mit stets über 1000 Einwohnern sind Hechingen und Haigerloch sowie Burladingen, Empfingen, Grosseiflingen und Rangendingen, Bisingen gehört seit 1849 dazu,

Gruol zeitweilig. Zwerggemeinden mit weniger als 200 Einwohnern sind bis zur Eingemeindung Hermannsdorf und seit 1875 Beuren.

Bei einer Kreisfläche von 41 780 ha kamen 1834 auf 1 qkm etwa 85 Einwohner, 1852: 83, 1871: 79, 1905: 84 und 1939: 90. 1875 zählte man etwa 8100 Wohngebäude, auf ein Gebäude kamen vier Einwohner, eine recht geringe Belegung, die nur in Hechingen mit sechs und in Burladingen mit fünf Personen je Gebäude höher war, während sie in Haigerloch und den fünf Marktgemeinden sogar um einiges darunter lag.

Fünfzehn Gemeinden haben eine Gemarkungsfläche von über 1000 ha; in zwölf Fällen handelt es sich um "-ingen"-Orte, die übrigen (Boll, Gruol und Stetten unter Holstein) könnten gleichfalls ältere Gründungen sein.

Nach den Ergebnissen der Berufszählung 1882 gab es in den Oberämtern Hechingen und Haigerloch rund 20 900 Berufszugehörige der Landwirtschaft (66, 1%); ihnen standen nahezu 8600 (27, 1%) Angehörige der Berufsgruppen Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr gegenüber.

Die Konfessionszugehörigkeit war 1825 noch eindeutig von den bekanteten historischen Gegebenheiten bestimmt, eine Ausnahme von der Regel "cuius regio eius religio" gab es hier nicht. 1875 zählte man indessen bereits 2, 5% evangelische Einwohner, und 1925 waren es in den beiden Oberämtern Hechingen und Haigerloch rund 1750 Evangelische, das sind 4, 8% der Bevölkerung. Israeliten lebten in größerer Zahl in Hechingen (um 1840: 744, 1871 noch 366), Haigerloch (1834: 313, 1871: 219) und Dettensee (1834: 149, 1871: 111); ihre Zahl ging nach der Reichsgründung immer mehr zurück, 1925 wurden insgesamt nur noch 448 Israeliten in den Oberämtern Hechingen und Haigerloch gezählt.

Die Entwicklung des Landkreises Hechingen ist nicht einheitlich und gleichmäßig verlaufen, weil das Kreisgebiet früher verschiedenen Landesherrn gehörte. Im nördlichen Teil führte das Stift Muri eine sehr segensreiche Regierung. Auch Haigerloch wurde von Hohenzollern-Sigmaringen gut verwaltet und gefördert, wohingegen das Fürstentum Hechingen fast immer mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Nach 1850 hat dann aber der preußische Staat viel für die wirtschaftliche Stärkung seiner weit abgelegenen Exklave getan. Neben den wirtschaftlichen Beziehungen zu den benachbarten württembergischen Bezirken wurde die Ansiedlung von Industriebetrieben, vor allem der Textilbranche, im Kreisgebiet gefördert. Diesem Ziel diente auch der Bau der Hohenzollernischen Landesbahn, da zwei württembergische Hauptbahnen den Kreis nur an zwei Stellen, bei Hechingen und bei Dettlingen, durchschnitten.

Als nach dem zweiten Weltkrieg der preußische Staat zu existieren aufhörte, wurden die beiden hohenzollernischen Landkreise Hechingen und Sigmaringen mit dem südlichen Teil von Württemberg zum neuen Land Württemberg-Hohenzollern vereinigt, das 1952 im Bundesland Baden-Württemberg aufging.

Im folgenden wird noch zu untersuchen sein, welche Struktur der Landkreis Hechingen heute aufweist und inwieweit er sich von den, seit 1945 nicht nur in geographischer Hinsicht benachbarten Kreisen unterscheidet.

Geographische Angaben

Den in West-Ost-Richtung sehr langgestreckten Landkreis Hechingen in der südlichen Landeshälfte von Baden-Württemberg umgeben die Landkreise Freudenstadt, Horb, Tübingen, Reutlingen, Sigmaringen und Balingen. Dazu kommen noch die Landkreise Rottweil und Tuttlingen, deren Gebiet die Hechingen Exklave Wilflingen umgibt; diese Exklave wird zum 1. Januar 1969 zum Landkreis Rottweil eingegliedert. Die 227, 0 km lange Kreisgrenze umschließt die 417, 79 qkm große Kreisfläche, deren äußerste Grenzpunkte nachfolgende Koordinaten besitzen:

Nördlichster Punkt (nordöstlich Dettlingen)	48° 27'	28° 27'	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südlich Burladingen)	48° 06'	44° 34'	östliche Länge
Östlichster Punkt (nordöstlich Stetten unter Holstein)	48° 13'	10° 15'	nördliche Breite
Westlichster Punkt (westlich Dettlingen)	48° 32'	38° 06'	östliche Länge
	48° 20'	27° 27'	nördliche Breite
	9° 13'	32° 32'	östliche Länge
	48° 26'	41° 41'	nördliche Breite
	3° 32'	46° 46'	östliche Länge

Naturräumlich betrachtet bietet der Landkreis Hechingen, bedingt durch die langgestreckte Form, einen Ausschnitt aus dem "Südwestdeutschen Schichtstufenland" von den Muschelkalk-Gäuländern am Schwarzwaldrand ("Obere Gäue") im Westen über die Keuper-Lias-Stufe des "Südwestlichen Schwäbischen Albvorlandes" bis hinauf zu den Jura-Schichten der "Mittleren Schwäbischen Kuppenalb" im Osten.

Der Anteil an der Muschelkalklandschaft der Oberen Gäue umfaßt den schmalen westlichen Flügel des Kreisgebiets, den hauptsächlich der obere Neckar mit Glatz und Eyach nach Norden entwässert. Durch die Änderung seiner Richtung nach Osten hat der von Süden kommende Neckar zusammen mit seinen Zuflüssen Eyach, Starzel und Ammer die Keuperstufe von hier ab weit zurückverlegt und die Gäulandschaft wesentlich verbreitert. Seiner geringeren Höhenlage verdankt dieser nördliche Teil der Oberen Gäue, daß die Lössablagerungen auf der Lettenkohlendecke weitgehend von der Abtragung verschont blieben und daß nördlich Horb das fruchtbare Korngäu entstanden ist. In die leicht gewellte Hochfläche (650 bis 450 m am Fuß der Keuperstufe im Osten) sind die schlingenreichen felsigen Muschelkalktäler von Neckar, Eyach und Starzel tief eingesenkt. Am Hecken-gäustreifen, jenem Muschelkalkstreifen, der die Gäulandschaft im Westen säumt, ist das Kreisgebiet links des Neckars noch beteiligt. Bis auf einen östlichen Grenzsaum wurde am Fuß der Keuper-Lias-Stufe der Gipskeuper zurückgedrängt.

Den gegen 100 m hohen Stufenrand, dessen ausgebuchter Verlauf sich im Kreisgebiet auf den Gemarkungen von Bittelbronn, Weildorf, Gruol, Owingen, Stetten bei Haigerloch, Hart und Rangendingen verfolgen läßt, gliedern außer Eyach und Starzel mit ihren Randbuchten zahlreiche Bäche. Diese entspringen meist in den Bunden Mergeln und zerschneiden die Keuperschichten in tiefen Kerbtälern. Vielfach treten Felsterrassen der Keuper sandsteine an den Talhängen in Erscheinung. So entspricht dieser Teil des Stufenrandes eigentlich der Keuperstufe, über der die unteren Liasflächen nur schmal entwickelt sind. Die hügeligen, von Bachmulden durchzogenen Platten des oberen Lias dagegen steigen in sanften Stufen weitflächig zur Alb hin an. Nördlich der Eyach liegen die Höhen bei 580 m. Den Fuß des Albraufs bilden die Schichten des Braunen Juras. Er wird in den Buchten der Albtäler von Eyach und Starzel durch Bäche in hohe Hänge und Vorberge aufgegliedert. In diesem nördlichen Abschnitt des Südwestlichen Schwäbischen Albvorlandes liegt der Kernraum des Landkreises mit der Kreisstadt und dem Hohenzollern (855 m).

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresniederschläge	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte, Höhenlage)
	Januar	Juli		
Obere Gäue				
Täler 400 m	- 0,5 °	17,0 °	gegen 700 mm	nödl. Teil (bis 600 m)
Hochflächen 500 m	- 1,5 °	16,5 °		4. - 17. 5.
Südwestliches Schwäbisches Albvorland				
Hänge 550 m	- 0,5 °	17,0 °	700 bis 950 mm	unter 600 m 13. - 19. 5.
Hochflächen 600 m	- 2,0 °	16,0 °	(Albrand)	600 bis 700 m 19. - 24. 5.
Mittlere Kuppenalb Albrauf				
Täler 500 m	- 1,0 °	17,0 °	850 mm (NW Rand bis 1100 mm höchste Lagen)	unter 700 m 10. - 23. 5.
Hänge 750 m	- 1,5 °	15,5 °		
Hochflächen				
Täler 700 m	- 3,0 °	14,5 °	- 770 mm	
Höhen 800 m	- 2,0 °	15,0 °	(SO Rand)	

Die neckarseitigen Täler dringen rückwärts tief in den Albkörper ein, sie lösen dessen Stirnseite in zahlreiche Auslieger und Berge auf. Dabei durchschneiden sie den ganzen Schichtenkomplex des Juras. Vielfach mit Gesteinsterrassen an den Hängen und Sinterterrassen in der Talsohle bieten diese Täler trotz ihrer Enge oft günstige Albübergänge (beispielsweise Starzeltal). Neben dem Keuper-Lias-Stufenrand ist der ebenfalls ausgebuchete, das Vorland um fast 400 m überragende, Albrauf (Steilanstieg des bankte Kalke von Weißjura Beta) die zweite Naturraumgrenze, die durch das Kreisgebiet geht. Ihr folgen im Süden ein Stück weit die Kreisgrenze, anschließend die Westgrenzen der Gemarkungen von Starzeln, Killer, Ringingen und Salmendingen. Der östliche Flügel des Landkreises auf der Hochfläche der sogenannten Hohenzollern-Alb wird von der Lauchert mit der Fehla bereits nach Süden zur Donau hin entwässert. In

den Talsohlen der engen Felsentäler entspringen auch die Karstquellen. Hier am äußersten Westrand der Mittleren Kuppenalb (Heufeld) überwiegen die Schichtflächen, die durch den Wechsel von Kalkbänken und Tonen des unteren Weißjuras (Beta und Delta) bedingt sind. Ostwärts schließen die ungeschichteten Massenkalke und Dolomite an. Sie verursachen eine tiefgehende Verkarstung mit einer von Trockentälern durchzogenen Kuppenlandschaft, in der lediglich die Zeta-Einlagerungen Wasserhorizonte abgeben. Die Höhen bewegen sich durchschnittlich zwischen 800 und 900 m.

Innerhalb des Kreisgebiets sind die geologischen Schichten von zahlreichen Verwerfungen durchzogen, die im Zusammenhang mit den beiden großen Bruchzonen, dem Hohenzollerngraben und dem Freudenstädter Graben, stehen.

Auf der Hochfläche der Mittleren Kuppenalb verläuft die große Europäische Wasserscheide zwischen Rhein und Donau hier nahe dem Trauf, und zwar vom Dreifirstenstein entlang der Talkante der Starzel, quer durch den Paß zwischen Burladingen und Hausen im Killertal, über den Höhenzug des Zollerngrabens und wieder zum Albrand hin. Damit zählt der größte Teil des Landkreises Hechingen zum Einzugsgebiet des Rheins bzw. Neckars. Als bedeutenderer Zufluß nimmt der Neckar die vom Schwarzwald kommende Glatz auf; Eyach und Starzel hingegen erreichen ihn erst nördlich, außerhalb des Kreises. Durch das erwähnte rückwärtige tiefe Einschneiden der Neckarzuflüsse in den Albkörper bietet das Tal der Starzel vermittels der flachen Talwasserscheide einen günstigen Albübergang in Verbindung mit den der Donau zugehörigen nach Südwesten bzw. Süden gerichteten Tälern von Fehla und Lauchert.

Im Landkreis Hechingen herrscht vorwiegend das Klima der Oberen Gäulandschaften und des Südwestlichen Albvorlandes, das gegenüber dem auf der Hochfläche der Mittleren Kuppenalb begünstigter ist hinsichtlich Wärmegang und Niederschlägen. Zum Albrauf hin nehmen die Niederschläge an Stärke zu. Das Starzeltal erhält mehr Regen als das Eyachgebiet. Gegenüber den Oberen Gäuensind die Temperaturen im Albvorlandanteil ausgeglichener. Auf der Albhochfläche sind die Niederschläge ebenfalls an der Traufseite größer und nehmen nach Süden hin ab. Der Wärmegang entspricht der größeren Höhenlage.

Außer dem Naturschutzgebiet Hundsrücken (1931, Bisingen) gibt es im Landkreis Hechingen noch einige geschützte Landschaftsteile, und zwar: Teile des Dießentals und Teile des Neckar- und Glattals (1957, Betra, Dettlingen, Dettlingen, Diessen, Fischingen und Glatz), Teile des Eyachtals (1960 Haigerloch, Stetten bei Haigerloch, Gruol, Weildorf, Bittelbronn, Bad Imnau und Trillfingen), mittlere Starzel (1963, Hechingen, Weilheim, Stein, Bechtoldsweller und Rangendingen), Zollerberg (1957, Boll, Stetten bei Hechingen, Wessingen und Zimmern) sowie Laucherttal (1955, Hörschwag, Stetten unter Holstein und Melchingen).

Bad Imnau nutzt die im Eyachtal entspringenden Mineralquellen (erdige Säuerlinge und erdige Eisensäuerlinge) zu Trink- und Badekuren. Seit 1859 baut man in der Saline Stetten bei Haigerloch das Salz im Liegenden des Hauptmuschelkalks bergmännisch ab. Gips aus dem Gipskeuper wird bei Owingen in größerem Umfang gewonnen.

Verkehrslage

Das langgestreckte, in Ost-West-Richtung liegende Gebiet des Landkreises Hechingen und seine naturräumliche Gliederung in Landschaften mit häufigem Wechsel von tiefeingeschnittenen Tälern und angrenzenden Höhenzügen bedingen eine eigenartige Struktur des Verkehrsnetzes.

Fernverkehrsverbindungen durchqueren den Landkreis hauptsächlich in nordsüdlicher Richtung. Die Schnellzugstrecke Stuttgart-Rottweil-Zürich führt im Westen durch den hohenzollernischen Teil des Neckartals, die Eilzugstrecke Tübingen-Sigmaringen durch die Mitte des Landkreises. Parallel zu diesen Eisenbahnlinien verlaufen die Bundesstraßen 14 und 27, von denen die letztgenannte eine besonders hohe Verkehrsfrequenz aufweist. Hauptsächlich Verkehrsträger in der Längsrichtung des Landkreises ist die Bundesstraße 32, die den Osten des Landkreises mit der Kreisstadt Hechingen verbindet und ihre Fortsetzung in westlicher Richtung in der Landesstraße 410 findet. In der Richtung dieser beiden Verkehrswege liegt der Schienenstrang der Hohenzollernischen Landesbahn, einer Privatbahn.

Die zentralen Orte im Landkreis, die Gemeinden Burladingen und Bisingen sowie die Städte Hechingen und Haigerloch, sind durch die regionalen Verkehrswege miteinander verbunden und

bilden ihrerseits den Mittelpunkt eines Netzes von Landes- und Kreisstraßen, durch das sie von ihren Nabbereichen aus günstig erreicht werden können. Die öffentliche Verkehrsbedienungs der Gemeinden innerhalb der Nabbereiche geschieht durch den Zugverkehr und durch den öffentlichen Linienbusverkehr. Ansätze zur anzustrebenden Flächenbedienungs sind im Rahmen des Schulentwicklungsplanes durch das Streckennetz der Einrichtungen des Schülerverkehrs vorhanden.

Die Bundesstraßen haben eine Länge von 42,5 km, die Landesstraßen von 155,6 km, die Kreisstraßen von 84,6 km und die anerkannten Gemeindeverbindungsstraßen von 34,9 km. Abgesehen von Abschnitten der Landesstraßen ist der Ausbauzustand der Straßen gut.

Eine spürbare Verbesserung der Verkehrslage verspricht sich der Landkreis vom Bau der Autobahn Stuttgart-Westlicher Bodensee, die den Landkreis im Westen bei Empfingen durchqueren wird. Sie wird nicht nur diesem Raum, sondern dem ganzen Landkreis Impulse zur Stärkung seiner Infra- Wirtschaftsstruktur vermitteln. Der Osten und die Mitte des Landkreises werden über die noch zu bauende Zubringerstraße in Verlängerung der Bundesstraße 32 Anschluß an die Autobahn bei Ahdorf, der Raum Haigerloch und der Westen des Landkreises bei Empfingen erhalten. Daneben wird der vorgesehene Ausbau der Bundesstraße 27 zu einer Fernverkehrsstraße mit vier Fahrspuren die Leistungsfähigkeit dieses Verkehrsweges wesentlich erhöhen.

Die tangentielle Lage des Landkreises zu den verdichteten Siedlungsbereichen des Großraumes Stuttgart und des mittleren Neckartales lassen es, um der Sogwirkung der Autobahn zu begegnen, geboten erscheinen, gerade diesen quer zur Richtung der Autobahn verlaufenden Verkehrsweg zugleich als leistungsfähige Straße des regionalen Verkehrs auszubauen.

Siedlung

Der Landkreis Hechingen umfaßt ein Gebiet von knapp 418 qkm und zählt zusammen mit Tettnang und Horb zu den flächenmäßig kleinsten Landkreisen des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern. Mitte 1967 wohnten im Landkreis Hechingen 56 624 Menschen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 136 Einwohnern auf 1 qkm. Der Einwohnerzahl nach steht Hechingen in der Rangfolge der 17 Landkreise Südwürttemberg-Hohenzollern an fünfletzter Stelle, und zwar vor Sigmaringen, Ehingen, Horb und Münsingen. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte nimmt der Landkreis Hechingen eine mittlere Position ein (an neunter Stelle), erreicht jedoch nicht die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks, die 155 Einwohner je qkm beträgt, und noch weniger die des Landes Baden-Württemberg, die 239 Einwohner je qkm ausmacht. Von den benachbarten Landkreisen verzeichnen Reutlingen (403 Einwohner je qkm), Tübingen (259) und Balingen (227) eine höhere Bevölkerungsdichte als Hechingen, während die Landkreise Sigmaringen (75), Freudenstadt (106) und Horb (129) dünner besiedelt sind.

Wohnbevölkerung am 30. Juni 1967 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
100 - 200	1	194
200 - 300	4	1 138
300 - 400	2	679
400 - 500	4	1 888
500 - 1 000	20 1)	13 351
1 000 - 2 000	12	16 479
2 000 - 3 000	1	2 360
3 000 - 5 000	1	4 649
5 000 - 10 000	1	5 348
10 000 - 15 000	1	10 548
Insgesamt	47 1)	56 624

1) Einschließlich Gemeinde Wilflingen (ab 1. Januar 1969 Landkreis Rottweil).

Die Bevölkerung des Landkreises Hechingen verteilt sich auf 47 Gemeinden (einschließlich Gemeinde Wilflingen). Von ihnen weist fast die Hälfte eine geschlossene Siedlungsweise auf, und auch die meisten der übrigen Gemeinden sind nur auf verhältnismäßig wenige Wohnplätze aufgegliedert. Im gesamten Landkreis gibt es 117 amtlich benannte Wohnplätze. Die höchsten Wohnplatzzahlen finden sich in der Stadt Hechingen (10 Wohnplätze) und in den Gemeinden Stetten bei Hechingen (8), Trillfingen (7) sowie Burladingen, Dettingen und Gruol (je 6).

Die größte Gemeinde des Landkreises Hechingen ist die Stadt Hechingen mit 10 548 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Gemeinden Burladingen (5348), Bisingen (4649) und Rangendingen (2360). Alle übrigen 43 Gemeinden des Landkreises haben weniger als 2000 Einwohner: Zwischen 1000 und 2000 liegt die Einwohnerzahl bei zwölf Gemeinden (Empfingen, Stadt Haigerloch, Grosselfingen, Dettingen, Stetten bei Haigerloch, Jungingen, Gruol, Gauselfingen, Stetten bei Hechingen, Owingen, Trillfingen und Hausen im Killertal), jeweils zwischen 500 und 1000 Einwohner zählen zwanzig Gemeinden, weniger als 500 Einwohner schließlich weisen elf Gemeinden auf.

Bevölkerung

Vor hundert Jahren lebten im Gebiet des heutigen Landkreises Hechingen (einschließlich Gemeinde Wilflingen) knapp 33 000 Menschen, also etwa drei Fünftel der heutigen Bevölkerung. Seit der Volkszählung 1871 ist die Bevölkerungszahl von 32 845 bis Mitte 1967 um 23 779 oder 72,4% auf 56 624 gestiegen. Allerdings muß ergänzend bemerkt werden, daß die Bevölkerungszunahme im Kreisgebiet erst nach der Jahrhundertwende eingesetzt und sich in stärkerem Maße sogar erst nach dem zweiten Weltkrieg vollzogen hat. Während der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts waren durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet laufend Bevölkerungsverluste aufgetreten. Die 1871 festgestellte Einwohnerzahl hatte sich wohl bis 1880 auf 34 361 erhöht, doch dann war die Zahl trotz ständiger Geburtenüberschüsse bis 1885 auf 33 886, bis 1890 auf 33 310 und bis 1895 gar auf 33 072 abgesunken. Erst 1905 wurde mit 34 869 Einwohnern wieder der Stand von 1880 knapper erreicht. Bis 1910 stieg die Einwohnerzahl auf 36 378; wegen der Verluste des ersten Weltkrieges wurde dieser Stand im Jahr 1925 mit 36 725 Personen nur knapp übertroffen. Bis 1933 nahm die Bevölkerung dann auf 37 670 und bis 1939 auf 37 931 Personen zu.

Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich wie fast überall in der Bundesrepublik Deutschland so auch im Landkreis Hechingen das Bevölkerungswachstum recht erheblich. Bei der Volkszählung 1950 wies der Landkreis eine Wohnbevölkerung von 43 930 Personen auf, das sind über 6000 mehr als vor Kriegsausbruch. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Landkreis Hechingen mehr als 5400 Heimatvertriebenen und Flüchtlingen Aufnahme geboten. Diese Zahl nahm in den darauf folgenden Jahren durch Zuwanderung noch zu. Wie die Bevölkerungsbilanz von 1950 bis 1966 (Tabelle 1) im einzelnen zeigt, verzeichnete der Landkreis Hechingen bis auf 1959 jährliche Wanderungsgewinne. Diese führten zusammen mit steigenden Geburtenüberschüssen dazu, daß die Bevölkerungszahl des Kreises bis zur Volkszählung 1961 auf 50 777 und weiter bis Mitte 1967 auf 56 624 anstieg. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1961 lebten im Kreisgebiet 7946 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 1104 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Innerhalb der letzten sechs Jahre (vom 6. Juni 1961 bis zum 30. Juni 1967) hat sich die Wohnbevölkerungszahl des Landkreises Hechingen um 11,5% erhöht. In verschiedenen Kreisgemeinden wurde diese durchschnittliche Zuwachsrate beträchtlich überschritten, so vor allem in Sickingen (40%), Bietenhausen (39%), Stetten bei Haigerloch (24%), Burladingen und Glatt (je 23%), Beuren (21%) sowie Thanheim (20%). Eine überdurchschnittliche Zuwachsrate wiesen außerdem die Gemeinden Bisingen, Heiligenzimmern, Rangendingen, Starzeln, Betra, Empfingen und Gruol auf. Eine geringfügige Bevölkerungsabnahme trat zwischen 1961 und 1967 bei vier Gemeinden ein.

Nur in verhältnismäßig geringem Maße wurde die für den Landkreis Hechingen festgestellte Bevölkerungszunahme der letzten Jahre durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer betrug Anfang 1959 noch unter 200, stieg dann immerhin bis Anfang 1964 auf über 800 und bis Ende 1966 sogar auf 1800. Mitte 1967 lebten im Landkreis Hechingen 1685 Ausländer.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Hechingen durch alle Nachkriegsjahre hindurch recht stark, weil Hechingen im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern und im Land Baden-Württemberg stets zu den Kreisen mit der höchsten Geburtenhäufigkeit zählte (Tabelle 7). Da auch die Sterblichkeitsziffern im ganzen gesehen etwas unter dem Durchschnitt blieben, ergaben sich Geburtenüberschüsse, die nach 1956 jährlich 10 bis 13 auf Tausend des jeweiligen Bevölkerungsstandes ausmachten.

In der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit konnten während der Nachkriegszeit im Landkreis Hechingen besonders günstige Ergebnisse erzielt werden. Im Jahr 1950 starben von 1000

Lebendgeborenen im Landkreis Hechingen nämlich noch 65 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres gegenüber 56 in Südwürttemberg-Hohenzollern und 51 in Baden-Württemberg. Bis 1965 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge im Landkreis Hechingen aber auf 18,8 (von 1000 Lebendgeborenen) heruntergedrückt werden, dagegen in Südwürttemberg-Hohenzollern "nur" auf 22,5 und in Baden-Württemberg auf 22,8 (Tabelle 3).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung weist für den Landkreis Hechingen nur insofern Besonderheiten gegenüber dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern und des Landes Baden-Württemberg auf, als die Gruppe der Kinder und Jugendlichen entsprechend der bereits erwähnten hohen Geburtenhäufigkeit anteilmäßig stärker vertreten ist. So übertraf der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis Hechingen mit 24,8% die entsprechende Rate des Landes mit 22,6% und auch die des Regierungsbezirks mit 24,0%. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber stellte sich im Landkreis ebenso wie im Land und im Regierungsbezirk auf 10,1%. Demzufolge machte die Quote der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Hechingen nur 65,0% aus, dagegen in Südwürttemberg-Hohenzollern 65,8% und in Baden-Württemberg sogar 67,1% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 50 777 Einwohnern des Landkreises Hechingen 42 768 oder 84,2% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 7445 oder 14,7% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 564 Einwohner (1,1%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Sämtliche Gemeinden des Landkreises sind überwiegend katholisch, und zwar in zahlreichen Fällen zu 95% der Bevölkerung und mehr.

Privathaushalte

Die größenmäßige Zusammensetzung der Privathaushalte vermittelt einen Einblick in die Struktur des Kreises von Personen, die entweder als Einpersonenhaushalte allein wohnen und wirtschaften oder die als Mehrpersonenhaushalte gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die für solche Darstellungen benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Hechingen am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten allgemeinen Zählung, 16 463 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 3059 oder 22,8% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 15,6% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Zunahme resultiert ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,24 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,06 im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu war die Zahl der Personen je Haushalt im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern und im Land ebenfalls rückläufig. Die durchschnittliche Haushaltsgröße war 1961 jedoch etwas kleiner und belief sich auf 3,02 bzw. 2,87 Personen.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte überdurchschnittlich stark, und zwar um 40,0% bzw. um 32,6%, zugenommen hat. Demgegenüber liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf oder mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis.

Im Jahr 1961 kam im Landkreis Hechingen den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 24,8% an allen Haushalten die größte Bedeutung zu. An nächster Stelle standen die Haushalte mit drei Personen (22,8%). Es folgten in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Bedeutung die Vierpersonenhaushalte (19,3%), die Haushalte mit fünf oder mehr Personen (16,7%) und die Einpersonenhaushalte, deren Anteil 16,3% betrug (Tabelle 3).

Innerhalb des Landkreises Hechingen finden sich Gemeinden mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 2,71 Personen je Haushalt (Stadt Hechingen) und 4,00 Personen je Haushalt (Heiligenzimmern). Dabei liegen die Gemeinden mit verhältnismäßig kleinen Haushalten (unter drei Personen), in denen auch der Anteil der Einpersonenhaushalte über dem Durchschnitt des Kreises liegt, hauptsächlich in den Tälern am Neckar, an der Eyach und in der Umgebung von Hechingen im Starzeltal. Die Gemeinden mit durchschnittlich größeren Haushalten (über 3,5 Personen) finden sich vornehmlich auf den zwischen diesen Talzügen gelegenen Höhenrücken.

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren zu etwas mehr als einem Viertel Männer und zu knapp drei Vierteln Frauen. 89% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht; von diesen wiederum waren 67% verwitwet. Von den allein wirtschaftenden Männern hingegen waren 60% älter als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 76% der Mehrpersonenhaushalte lebten nach dem Stand von 1961 Kinder jeglichen Alters. In 31% lebte ein Kind, zu 27% gehörten zwei Kinder, zu 11% der Mehrpersonenhaushalte drei und zu 7% vier oder mehr Kinder. Im Gegensatz zum Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, wo in 74% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, war 1961 im Landkreis Hechingen auch der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Kindern etwas höher. Er belief sich dort auf 45%, wogegen er im Regierungsbezirk lediglich 44% ausmachte.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 war es möglich, Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung zusammenzustellen. Danach bestritten 27 106 Personen, das sind 53,4% der Wohnbevölkerung des Landkreises Hechingen ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 19 aus Arbeitslosengeld, 5703 (11,2%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 17 949 (35,3%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Der letztgenannte Anteil liegt merklich unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern von 38,8%. Darin kommt die im Vergleich zum Regierungsbezirk und auch zum Land verhältnismäßig starke Erwerbsbeteiligung der unter 30 Jahre alten Personen sowie der weiblichen Bevölkerung zum Ausdruck. Im Landkreis Hechingen lebten 1961 nur 0,55 Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) gegenüber 0,63 im Durchschnitt des Regierungsbezirks und 0,65 im Landesmittel.

58,1% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. Diese Erwerbsquote war - nach dem Landkreis Balingen - die zweithöchste Quote unter allen Stadt- und Landkreisen des Landes. 3,3% der Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 4,8% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 41,9% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 22,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 77,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Hechingen 12,6% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 56,6% vom produzierenden Gewerbe, 7,3% von Handel und Verkehr, 8,9% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,0% von Rente und dergleichen. Die Bevölkerungsanteile, die von Rente u.ä. lebten, waren in den Städten Haigerloch (18,8%) und Hechingen (18,9%) besonders stark vertreten. Außerdem lagen die entsprechenden Anteile in den Gemeinden Dettingen, Glatt und Trillfingen erheblich über dem für den Landkreis Hechingen ermittelten Durchschnittswert (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Hechingen 29 415 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber 1950 bedeutet dies einen Zugang um 12,3%, der durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land so bewirkten auch im Landkreis Hechingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion einen Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 10 113 im Jahr 1950 um 38,9% auf 6177 im Jahr 1961. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 38,6% im Jahr 1950 auf 21,0% im Jahr 1961 zurück. Damit entsprach der Anteil der Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Hechingen den Verhältnissen im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. Der wirtschaftliche Aufschwung zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 12 526 um 46,4% auf 18 333

zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 62,3%, nachdem er 1950 nur 47,8% betragen hatte. Der Landkreis Hechingen zählte damit zu den 16 Landkreisen des Landes, in denen das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von über 60% am stärksten vertreten war. Mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahm auch die Zahl der in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen tätigen Personen von 3561 im Jahr 1950 um 37,7% auf 4905 zu. Diese Bereiche waren 1961 im Landkreis Hechingen nur mit einem Anteil von 16,7% vertreten, einem Prozentsatz, der unter dem entsprechenden Wert des Regierungsbezirk (25,5%) und weit unter dem Durchschnittswert des Landes lag (31,7%).

Die regionale Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeigte 1961 nur in drei Gemeinden, und zwar in Dießen, Melchingen und Salmendingen, einen Anteil der Land- und Forstwirtschaft von über 50%. In fast allen anderen Gemeinden überwiegt das Produzierende Gewerbe. Lediglich in den Städten Haigerloch und Hechingen mit ihren zentralen Einrichtungen sowie in der Gemeinde Bad Imnau mit ihren Fremdenverkehrsbetrieben kam dem Dienstleistungsbereich eine überdurchschnittliche Bedeutung zu.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 4800 (16,3%) als Selbständige tätig, 4136 (14,1%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 51,8% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 82,8% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 20 479 Abhängigen hingegen, die 69,6% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 266 (1,3%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 731 Beamte, 2910 Angestellte, 16 036 Arbeiter und 802 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies, besonders im Zusammenhang mit dem Rückgang der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten, eine Abnahme der Selbständigen um 16,0% und einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 35,3%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 47,7%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 81,0% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 39,9% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Wirtschafts- und Erwerbsstruktur des Landkreises Hechingen wurde an Hand des Wohnsitzes der Erwerbstätigen ermittelt. Ein Bild, das den realen wirtschaftlichen Verhältnissen im Landkreis besser entspricht, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzuaddiert werden. Danach haben am 6. Juni 1961 25 873 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet. Das sind 12,0% weniger, als dort wohnen. 23,8% der Gesamtzahl waren in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 59,0% arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 17,2% in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen. Bei dieser Betrachtungsweise treten besonders in den Auspendlergemeinden die landwirtschaftliche Produktion sowie die mehr örtlich gebundenen Dienstleistungen, wie beispielsweise Handel und Behörden, viel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund der Auszählungen nach dem Wohnort der Erwerbspersonen festzustellen war.

Pendelwanderung

Von den 29 415 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Hechingen wohnten, gingen täglich 7727 (26,3%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt etwas über dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 3586 (46,4%) der Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 1521 (19,7%) führen in den Landkreis Balingen, 804 (10,4%) in den Landkreis Horb, 790 (10,2%) in den Landkreis Tübingen, 304 (3,9%) in den Landkreis Rottweil, 182 (2,4%) in den Landkreis Böblingen, 117 (1,5%) in den Landkreis Reutlingen, 114 (1,5%) in die Stadt Stuttgart und 107 (1,4%) in den Landkreis Freudenstadt.

Einpendler wurden im Landkreis Hechingen 4185 gezählt. Außer den 3586 Pendlern (85,7%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 144 (3,4%) im Landkreis Horb, 138 (3,3%) im Landkreis Tübingen, 135 (3,2%) im Landkreis Sigmaringen, 103 (2,5%) im Landkreis Balingen und 45 (1,1%) im Landkreis Reutlingen.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich hauptsächlich

entsprechend der Linienführung der Hohenzollerschen Landesbahn zwischen Bahnhof Eyach und Gammertingen sowie entlang der Bahnlinie Hechingen-Balingen. Im Westen zieht der im Neckartal verlaufende Pendlerweg ein kurzes Stück durch das Gebiet des Landkreises.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der befolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 60,6% aller Aus- und 88,6% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war 1961 mit 689 Erwerbspersonen in Burladingen bei einem Anteil von 25,6% der Erwerbspersonen am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern waren 1961 Stetten bei Hechingen, die Stadt Haigerloch, Jungingen und Bad Imnau.

In der Stadt Hechingen war 1961 der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 12,3% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 5,1% die Zahl der Auspendler um 52,8% und die der Einpendler um 20,3% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 21,6% der Auspendler die Eisenbahn, 21,7% den Omnibus, 31,2% einen Personenkraftwagen, 15,3% ein Motorrad und 6,1% ein Fahrrad.

55,9% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 26,7% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis einer ganzen Stunde, und 13,9% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 2,4% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- personen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
	1	2	3	4	5	6	7
Landkreis Hechingen	29 415	7 727	26,3	4 185	16,2	25 873	88,0
Ausgewählte Gemeinden							
Bad Imnau	441	66	15,0	104	21,7	479	108,6
Bisingen	2 344	503	21,5	310	14,4	2 151	91,8
Burladingen	2 695	101	3,7	790	23,3	3 384	125,6
Dettingen	587	253	43,1	33	9,0	367	62,5
Empfingen	1 068	374	35,0	54	7,2	748	70,0
Fischingen	450	206	45,8	34	12,2	278	61,8
Grosselfingen	921	273	29,6	13	2,0	661	71,8
Gruol	706	214	30,3	15	3,0	507	71,8
Haigerloch, Stadt	850	190	22,4	322	32,8	982	115,5
Hausen im Killeltal	607	250	41,2	3	0,8	360	59,3
Hechingen, Stadt	4 788	1 017	21,2	1 178	23,8	4 949	103,4
Jungingen	737	105	14,2	208	24,8	840	114,0
Rangendingen	1 270	287	22,6	189	16,1	1 172	92,3
Stein	413	235	56,9	11	5,8	189	45,8
Stetten bei Haigerloch	671	223	33,2	82	15,5	530	79,0
Stetten bei Hechingen	606	177	29,2	352	45,1	781	128,9
Trillingen	611	207	33,9	12	2,9	416	68,1

Arbeitsmarkt

Im Landkreis Hechingen war die Lage auf dem Arbeitsmarkt im letzten Jahrzehnt durch eine bemerkenswerte wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Die letzte Auszählung der Beschäftigtenkartei Ende September 1963 ergab einen Bestand von 17 352 Arbeitskräften; darunter befanden sich 10 345 (rund 60%) männliche und 7007 (etwa 40%) weibliche Personen. In den Nachweisungen sind die Zahlen für die Gemeinden Betra, Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt und Wilflingen, die nicht zum Bezirk der Dienststelle Hechingen des Arbeitsamts Balingen gehören, nicht enthalten. Im Jahresdurchschnitt 1963 waren 326 offene Stellen regi-

Fürsorge/Sozialhilfe

Im Landkreis Hechingen waren Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 199 Parteien mit 279 Personen auf laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand angewiesen, das entspricht einer Fürsorgedichte von 16 Personen je 1000 der Bevölkerung. An Kosten fielen rund 157 000 DM an (3,46 DM je Kopf der Bevölkerung). Die Zahl der Fürsorgeempfänger war im Vergleich zu den anderen Landkreisen verhältnismäßig klein; so lag in allen Vergleichsjahren die Fürsorgedichte im Landkreis Hechingen weit unter den für den Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern und das Land errechneten Durchschnittswerten von 15,7 und 17,6 (1952) bzw. 8,1 und 10,8 (1962). Bemerkenswert war der Zugang in den Jahren 1956 und 1957, hauptsächlich eine Folge des Zustroms von Vertriebenen und Zugewanderten aus dem anderen Teil Deutschlands. Die Fürsorgedichte erreichte 1957 mit 8,1 einen Höchststand (398 Unterstützte). Dank der ausgeglichenen Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landkreises Hechingen verminderte sich in der Folgezeit der Kreis der Befürsorgten wieder. Ende 1962 waren insgesamt nur noch 106 Parteien mit 125 Personen, also rund 53% weniger Personen als am 31. März 1953, unterstützungsbedürftig. Der Fürsorgeaufwand bezifferte sich auf rund 188 000 DM (gegenüber 1952 + 11 000 DM oder + 7%). Der Kostenanstieg läßt sich auf die zwischenzeitlichen Anhebungen der Fürsorgeentsätze und auch auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger zurückführen (vgl. auch Tabelle 26).

Während der gleichen Zeitspanne blieb der Bestand der in geschlossener Fürsorge (in Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen) untergebrachten Personen, für die das Kreisfürsorgeamt als örtlicher Träger die Kosten trug, mit jeweils rund 50 Personen nahezu unverändert. Bezogen auf je 1000 der Bevölkerung war sowohl 1952 als auch 1962 jeweils nur eine Person auf Anstaltsfürsorge angewiesen. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die durch diesen Personenkreis entstandene finanzielle Belastung von 1,06 DM je Einwohner auf 2,15 DM.

Das seit Mitte 1962 geltende Bundessozialhilfegesetz sieht Hilfe zum Lebensunterhalt wie auch individuelle Hilfen in besonderen Lebenslagen vor. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Hechingen belief sich im Jahr 1963 auf 241 363 DM, wovon 169 524 DM oder rund 70% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen und 71 839 DM oder rund 30% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den weitaus größten Kostenanteil verursachte unter den letztgenannten Hilfearten die Krankenhilfe mit 24 439 DM (rund 34%), darauf folgten die Hilfe zur Pflege mit 23 935 DM (rund 33%), die vorbeugende Gesundheitshilfe mit 13 031 DM (rund 18%) und die Ausbildungshilfe mit 9587 DM (rund 13%).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)					Empfänger 2)				
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen
1953	163 164	78 199	241 363	169 524	71 839	419 31	186	586 3)	303 3)	354
1964	184 253	71 792	256 045	182 246	73 799	342	144	469	183	331
1965	199 465	74 648	274 113	194 448	89 665	369	130	492	176	369
1966	203 705	75 550	284 255	186 180	98 075

1) Nur örtlicher Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe wies gegenüber 1963 einige beachtliche Veränderungen auf. Insgesamt vergrößerte sich der Kostenaufwand um rund 15 000 DM oder 6% auf 256 045 DM. Der Kostenanstieg ging vor allem auf vermehrte Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt zurück. Der Aufwand hierfür (182 246 DM) lag um rund 8% über dem Vergleichsbetrag von 1963, der Kostenanteil vergrößerte sich auf rund 71% der Gesamtkosten. Demgegenüber nahmen die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen in weit geringerem Maße zu, und zwar um 1960 DM oder 3% auf 73 799 DM, das sind 29% aller Aufwendungen. Unter diesen Hilfen erhöhten sich die Ausgaben für Hilfe zur Pflege auf 27 682 DM oder rund 38% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Dagegen betragen die Ausgabenquoten für Krankenhilfe (20 715 DM) nur noch rund 28% und für vorbeugende Gesundheitshilfe (16 747 DM) nur rund 23%.

Auch im Jahr 1965 nahmen die Kosten der Sozialhilfe weiter zu. Insgesamt wurden 274 113 DM verausgabt, somit rund 7% mehr als 1964. Der Mehrbetrag war höher als der Ausgabenanstieg 1963/64. Mit 89 665 DM übertrafen die Ausgaben für

striert, und zwar 154 für Männer und 172 für Frauen. Dieses Stellenangebot erhöhte sich bis 1965 auf 509; auffällig war hierbei die stärkere Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften (+ 55,2%) als nach Männern (+ 44,8%). 1966 war demgegenüber der Bedarf an weiteren Arbeitskräften, bedingt durch die einsetzende wirtschaftliche Beruhigung, rückläufig (454 offenen Stellen, vgl. Tabelle 25a).

Etwa parallel der skizzierten Entwicklung am Stellenmarkt veränderte sich auch die Zahl der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer. Da das einheimische Kräfteangebot nicht ausreichte, wurden seit 1961 in steigender Zahl Ausländer beschäftigt. Von 1961 (286 Personen) bis 1966 (1213) hat sich die Ausländerzahl gut vervierfacht. Besonders die Zahl der weiblichen nichtdeutschen Arbeitskräfte nahm stark zu.

Unter den im Jahr 1966 gezählten nichtdeutschen Arbeitnehmern waren die Italiener mit rund 47% am zahlreichsten vertreten (575 Personen, darunter 380 Männer). Die nächstgrößte Nationalität, die Türken, zählte 241 Personen, darunter 163 Männer, und dies obwohl die Türken erst seit 1962 im Landkreis Hechingen überhaupt als Arbeitnehmer auftraten. Der Personenzahl nach folgen die 173 Spanier (nur 63 Männer) und die 56 Griechen (34 Männer). Bei den übrigen 168 nichtdeutschen Arbeitnehmern handelt es sich größtenteils um Staatsangehörige sonstiger europäischer Länder (Tabelle 25b).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Hechingen waren zu Beginn des Jahres 1967 beim Staatlichen Gesundheitsamt 40 berufsausübende Ärzte, darunter fünf Frauen, gemeldet. Von ihnen übten 22 als praktische Ärzte und acht als Fachärzte eine freie Praxis aus. Als hauptamtliche Krankenhausärzte waren sechs, als Belegärzte zehn Ärzte tätig. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen zwei Ärzte, in der Privatwirtschaft waren ebenfalls zwei Ärzte beschäftigt. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich 20 Ärzte, darunter zwei Frauen, niedergelassen. Auf Gemeindegewerbestationen arbeiteten 18 Krankenschwestern, während in den Krankenhäusern 33 Krankenschwestern und vier Kinderkrankenschwestern ihren Dienst ausübten. Ferner waren 14 Hebammen, darunter eine mit hauptamtlicher Tätigkeit im Kreiskrankenhaus, und fünf Fürsorgerinnen beim Gesundheitsamt registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle sowie Beratungsstellen für Körperbehinderungen, psychiatrische Krankheiten, Suchtkrankheiten und Geschlechtskrankheiten eingerichtet. Der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln dienen neun Apotheken mit zehn approbierten Apothekern, darunter fünf Frauen. Demnach kommen 1876 Einwohner auf einen freipraktizierenden Arzt oder Facharzt, 2815 Einwohner auf einen Zahnarzt und 6255 Einwohner auf eine Apotheke (Landesdurchschnitt: 1205 Einwohner auf einen Arzt, 1807 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5747 Einwohner auf eine Apotheke).

Der Landkreis ist Träger des neuerbauten Kreiskrankenhauses in Hechingen mit 170 Betten. Dieses allgemeine Krankenhaus verfügt über abgegrenzte Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten; es wurde mit einem Kostenaufwand von 18,5 Mill. DM gebaut und am 7. November 1966 eingeweiht. Nach der Anlaufzeit wurde der volle Betrieb im Herbst 1967 erreicht, so daß die für das Berichtsjahr 1966 nachstehend angegebenen Zahlen der stationär behandelten Kranken und der Geburten wie auch die obigen Angaben über hauptamtliche Krankenhausärzte und Krankenschwestern inzwischen erheblich gestiegen sind; zuvor verfügte der Landkreis Hechingen über kein eigenes Krankenhaus. Das St. Elisabethkrankenhaus in Hechingen, ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen mit 70 Betten, gehört dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg im Breisgau und wird von Belegärzten betreut. In diesen beiden Krankenhäusern für Akutkranke wurden 1966 insgesamt 2496 Kranke stationär behandelt und 498 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1966 43 Betten für Akutkranke.

Das Sanatorium Stahlbad in Bad Imnau, ein Kurkrankenhaus für Herz- und Gefäßerkrankungen, verfügt über 84 Betten. Es wird von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz, Provinzhaus Hegne, unterhalten. Das Sanatorium St. Josephshaus in Haigerloch, ein Tuberkulosekrankenhaus mit 55 Betten, ist Eigentum der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul e. V. in Heppenheim an der Bergstraße. In diesen beiden Sonderkrankenhäusern wurden im Jahr 1966 insgesamt 880 Kranke aufgenommen.

Hilfen in besonderen Lebenslagen um rund 16 000 DM den Betrag von 1964 (+ 22%). Der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt vergrößerte sich dagegen nur um rund 2000 DM (rund 1%). Auch in der relativen Größenordnung der Hilfen in besonderen Lebenslagen ergaben sich wiederum einige Änderungen. Zwar blieb die Hilfe zur Pflege (33 279 DM oder rund 37%) die am stärksten beanspruchte Hilfe, doch stand ihr die Krankenhilfe, die weiterhin merklich zunahm (30 463 DM oder rund 34%), nur um wenig nach. Auffällig war, daß 1965 die Maßnahmen der vorbeugenden Gesundheitshilfe mit 26 422 DM oder rund 30% sehr beachtlich zu Buche standen.

Erwartungsgemäß brachte auch das Jahr 1966 wiederum größere Kosten. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe (284 255 DM) übertraf das Ergebnis von 1965 um nahezu 4%. Mit 186 180 DM lagen jedoch hierbei die Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt anteilig viel niedriger (rund 66%), die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 98 075 DM prozentual aber höher. Im Vergleich zu 1963 erhöhten sich der Gesamtaufwand um rund 18%, die Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt um rund 10%, dagegen die der Hilfen in besonderen Lebenslagen um rund 37%. Das anteilige Aufwandsverhältnis der 1966 geleisteten Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigt besonders deutlich den Vorrang der Kosten für vorbeugende Gesundheitshilfe (30 888 DM oder rund 32%). Als nächstgrößter Ausgabenposten ist die Hilfe zur Pflege zu nennen mit 30 838 DM (rund 31%), vor der Krankenhilfe (27 557 DM oder rund 28%).

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten ergibt für 1963 bis 1966 einen Kostenanstieg von rund 28% für die Leistungen außerhalb von Anstalten und einen geringen Rückgang des Aufwands für Leistungen in Anstalten (- 3%). Von 100 DM Gesamtaufwand entfielen 1963 rund 32 DM auf Leistungen außerhalb von Anstalten und rund 67 DM für Anstaltsdienste. Im Laufe der genannten Jahre veränderte sich das Verhältnis in 73 DM zu 27 DM.

Bildungswesen

Am 15. Februar 1967 gab es im Landkreis Hechingen 49 Volksschulen, die von 6496 Schülern, darunter 3212 Mädchen, besucht wurden. Wie Tabelle 10 zeigt, entfielen auf 28 Schulen mit einer oder zwei Klassenlehrerstellen 19,2% der Schüler, auf elf Schulen mit drei bis fünf Klassenlehrerstellen 22,6%, auf fünf Schulen mit sechs bis acht Klassenlehrerstellen 19,5% und auf fünfvoll ausgebaute Schulen mit neun oder mehr Klassenlehrerstellen 38,7% der Schüler. Der überdurchschnittlich hohe Anteil nicht vollausgebaute Volksschulen ist im Zusammenhang mit der Siedlungsstruktur des Kreises zu sehen; am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Hechingen 31,1% der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern gegenüber 12,9% im Durchschnitt des Landes. Da das "Gesetz zur Änderung der Verfassung und zur Ausführung von Artikel 15 Abs. 2 der Verfassung" vom 8. Februar 1967, durch das die Schulform der christlichen Gemeinschaftsschule im ganzen Land eingeführt wurde, sich am Stichtag der Erhebung noch nicht auswirken konnte, gab es im Landkreis Hechingen damals noch 46 katholische Bekenntnisschulen, eine evangelische Bekenntnisschule und zwei Gemeinschaftsschulen. Am Englischunterricht der Hauptschule beteiligten sich in zehn Schulen 180 Jungen und 267 Mädchen. Die Zahl der Volksschüler, deren Eltern Ausländer sind, belief sich auf 117, das sind 1,8% aller Volksschüler, darunter 75 Kinder italienischer und 20 Kinder türkischer Eltern.

In der Sonderschule für Lernbehinderte in Hechingen wurden in drei Klassen für Lernbehinderte 33 Jungen und 23 Mädchen und in der evangelischen Heimvolksschule des Diasporahauses Bietenhausen in vier Klassen für Erziehungsschwierige 48 Jungen und 24 Mädchen betreut.

Im Februar 1967 besuchten 297 Schüler in elf Klassen die Realschule in Hechingen sowie 232 Schüler in sieben Klassen die Realschule in Burladingen. Diese Realschulen wie auch die übrigen weiterführenden Vollzeitschulen des Kreises sind mit ihren Schülerzahlen und deren Gliederung nach Geschlecht und dauerndem Wohnsitz in der beifolgenden Texttafel aufgeführt.

Am mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasium in Haigerloch wurden in acht Klassen 236 Schüler und am mathematisch-naturwissenschaftlichen Staatlichen Gymnasium in Hechingen in 23 Klassen 714 Schüler unterrichtet. Im Schuljahr 1966 bestanden am Gymnasium in Hechingen 21 Jungen und zehn Mädchen das Abitur.

Der Anteil der Schüler aus dem vierten und fünften Volksschuljahrgang, die auf Realschulen, Realschulzüge, Progymnasien und Gymnasien übertraten, steigerte sich im Landkreis

Hechingen von 23,1% im Schuljahr 1963/64 auf 38,5% im Schuljahr 1967/68, bezogen jeweils auf die Zahl der Schüler im vierten Schuljahrgang des Vorjahres; im Mittel des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern lag dieser Wert im Schuljahr 1967/68 bei 42,5% und im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg bei 45,9%. Im August 1967 setzte sich im Landkreis Hechingen die Übertrittsquote aus 16,8% Übertritten auf Realschulen und Realschulzüge (im Jahr 1963 waren es 9,4%) und 21,7% Übertritten auf Progymnasien und Gymnasien (13,7%) zusammen.

Zur Verbesserung der schulischen Verhältnisse im Landkreis Hechingen sieht der Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums die Einrichtung einer weiteren Realschule bis 1975 in Haigerloch vor; in Bisingen ist in Verwirklichung dieses Planes eine neue Realschule bereits eingerichtet worden. Weiterhin sollen bis 1970 in Burladingen und bis 1975 in Bisingen Gymnasien aufgebaut werden. Sonderschulen für Lernbehinderte sind in außer den bereits nach Plan verwirklichten Einrichtungen in Bisingen und Burladingen in Bad Imnau und Empfingen vorgesehen. Die vorhandenen Bildungszentren Burladingen, Bisingen und Haigerloch sollen weiterentwickelt werden (Burladingen bis 1970, sonst bis 1975).

Die Jugendlichen, die keine weiterführende Schule besuchen und die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht meist im Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, werden an einem Tag oder an zwei Halbtagen in der Woche in Berufsschulen unterrichtet. Im November 1966 besuchten 420 Schüler, darunter 48 Mädchen, in 17 Berufsgruppenklassen und zwei Klassen für Jungarbeiter die gewerbliche Abteilung der gewerblichen und kaufmännischen Kreisberufsschule in Hechingen. In der fachlichen Aufgliederung treten die Klassen für Mechaniker, Feinmechaniker, Kraftfahrzeugmechaniker sowie für Bau- und Holzberufe besonders hervor. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge vermittelt die kaufmännische Abteilung der genannten Schule an der zehn Berufsgruppenklassen mit 249 Schülern, darunter 162 Mädchen, geführt wurden. In der landwirtschaftlichen Berufsschule - Fachgruppe Landbau - wurden in Hechingen 22 und in Haigerloch 20 Schüler auf einen landwirtschaftlichen oder verwandten Beruf vorbereitet. Die landwirtschaftliche Berufsschule - Fachgruppe Hauswirtschaft - wird von Mädchen besucht, die ihrer Berufsschulpflicht nicht an einer anderen Berufsschule nachkommen oder die an einer mehr ländlich - hauswirtschaftlichen Ausbildung interessiert sind. Eine Schule dieser Art besuchten im November 1966 in Hechingen 106, in Burladingen 76, in Haigerloch 72, in Bisingen 54, in Bodelshausen 50, in Empfingen 33, in Jungingen 33, in Dettingen 17 und in Rangendingen 17 Mädchen.

Weiterführende Schulen (ohne Berufsschulen) im Landkreis Hechingen

Schulort Schulart 1)	Schüler			Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz		
	männlich	weiblich	zusammen	am Schulort	in anderen Gemeinden des Landkreises	außerhalb des Landkreises
	Anzahl			%		
Hechingen						
Staatliches Gymnasium	437	277	714	47,5	42,8	9,7
Realschule	128	169	297	65,7	31,9	2,4
Handelschule	14	32	46	39,1	60,9	-
Frauenarbeitschule	-	12	12	25,0	75,0	-
Burladingen						
Realschule	128	104	232	47,8	45,3	6,9
Haigerloch						
Progymnasium	152	84	236	30,5	58,5	11,0
Staatliche Verwaltungsschule	91	9	100	-	2,0	98,0
Landwirtschaftsschule	10	15	25	-	92,0	8,0

1) Gymnasien, Progymnasien, Realschulen Stand 15. Februar 1967, übrige Schulen Stand 15. November 1966.

Die Berufsfachschulen schließen an die weiterführenden Schulen an und vermitteln eine berufliche Grundausbildung sowie eine Vertiefung der Allgemeinbildung. Im November 1966 besuchten 14 Jungen und 32 Mädchen die zweijährige Handelsschule (nunmehr Wirtschaftsschule) in Hechingen, die mit der gewerblichen und kaufmännischen Kreisberufsschule organisatorisch verbunden ist. An der Frauenarbeitschule in Hechingen wurden zwölf Mädchen Kenntnisse im Wäsche- und Kleidernähen vermittelt. Ab dem Schuljahr 1968 besteht in Hechingen eine einjährige Berufsfachschule Metall (Kfz.), die die Ausbildungsmöglichkeit für Metallberufe verbessert.

Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen setzt der Besuch der Fachschulen mehrjährige berufliche Tätigkeit voraus. An der Landwirtschaftsschule in Haigerloch erweiterten 25 Fachschüler, darunter 15 Mädchen, nach mindestens dreijähriger Praxis im landwirtschaftlichen Betrieb ihre Kenntnisse. Die Staatliche Verwaltungsschule des Regierungspräsidiums Südwürttemberg-Hohenzollern in Haigerloch besuchten 100 Schüler, darunter neun Mädchen. Dem Besuch ihrer Lehrgänge, die mit der Prüfung für den mittleren bzw. gehobenen Verwaltungsdienst abschließen, geht in der Regel ein fünfjähriger praktischer Vorbereitungsdienst voraus.

Im Wintersemester 1964/65, dem bisher letzten Semester, für das Kreiszahlen vorliegen, besuchten 123 Studierende mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Hechingen, darunter 18 Studentinnen, eine Wissenschaftliche Hochschule im Bundesgebiet; 85 dieser Studierenden waren an einer Universität in Baden-Württemberg immatrikuliert, darunter 53 an der Universität Tübingen und 20 an der Universität Stuttgart (Technische Hochschule). Weitere 39 Studierende, darunter 16 Mädchen, bereiteten sich auf den Beruf des Volksschullehrers vor; von der Gesamtzahl studierten 37 an einer Pädagogischen Hochschule des Landes Baden-Württemberg, darunter 22 an der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen.

Das Volksbildungswerk Hechingen widmet sich der Jugend- und Erwachsenenbildung. Im Jahr 1966 wurden 25 Kurse mit 650 Belegungen, fünf Vortragsreihen mit 530 Hörern und 69 Einzelveranstaltungen, darunter 36 Filmabende, mit zusammen 5970 Besuchern durchgeführt. Bei den Kursen fanden Gymnastik, Tanz und Sport sowie Fremdsprachen, bei den Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen Themen aus Literatur, Kunst und Musik, aus der Heimat-, Länder- und Völkerkunde sowie aus der mitbürgerlichen und politischen Bildung besonderes Interesse. Zur Finanzierung trugen im Rechnungsjahr 1966 die Gemeinde und der Landkreis je 2820 DM und das Land 6200 DM bei.

Nach dem Stand Ende 1966 verfügte von den 47 Gemeinden des Landkreises nur die Stadt Hechingen über eine öffentliche Bücherei, deren Buchbestand sich auf 8900 Bände belief. Im Jahr 1966 wurden 22 600 Entlehnungen an 800 Leser registriert. Zur Unterhaltung der Bücherei trugen im Rechnungsjahr 1966 die Gemeinden 12 500 DM und das Land 1500 DM bei.

Kulturelle Besonderheiten

Von einer eigenen, spürbar sich von der Umgebung abhebenden Kunst im Kreisgebiet von Hechingen kann man nicht sprechen; denn der Landkreis ist von alters her keine geographische, historische oder politische Einheit gewesen.

Zu den ältesten Bauwerken des Kreisgebietes zählt die Weilerkirche in Owingen aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, also aus staufischer Zeit; das einschiffige Bauwerk ist romanisch, der Chorturm stammt aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, der barockisierte Turmhelm gehört der jüngsten Zeit an; reich gegliedert ist die Eingangsfront mit ihrem Rundbogenportal; der Chorbogen wird von gedrungenen Achteckssäulen mit Würfelkapitellen getragen. Ebenfalls in romanische Zeit hinein reicht der sogenannte "Römerturm" in Haigerloch, letzter Rest der mittelalterlichen Burganlage in der Oberstadt; Quadermauerwerk und die kräftigen Bossen weisen ihn ins 12. Jahrhundert. Um 1280 wurde in Stetten bei Hechingen die einschiffige Klosterkirche der Dominikanerinnen errichtet, lange Zeit Gruftkirche der Zollern; im Chorschluss befanden sich bis 1825 Glasgemälde, die neben den Esslinger Glasscheiben zu den wichtigsten Glasmalereien der hohen Gotik in Schwaben gehören (jetzt in der Michaelskapelle der Burg Hohenzollern). Balkenlöcher in den Chormauern der ehemaligen Klosterkirche St. Luzen in Hechingen lassen eine Übernahme älterer Bauteile in die Renaissancekirche vermuten. Der späteren Gotik gehören die Pfarrkirchen in Dettensee und Dießen, die Heiligkreuzkapelle in Hechingen und die Michaelskapelle auf Hohenzollern an. In der Pfarrkirche zu Glatt wurden spätmittelalterliche Gewölbemalereien freigelegt.

Auch das Wasserschloß in Glatt und die unteren Geschosse des ehemaligen Rathauses in Hechingen gehören in diese Zeit. Das 16. Jahrhundert ist eher die Epoche des Profanbaues. Neben dem Schloß in Glatt wurden die von Haigerloch und Hechingen (abgebrochen 1811) sowie der Untere und der (1835 abgebrochene) Obere Turm errichtet.

Im späteren 16. Jahrhundert entstanden im Kreisgebiet zwei bedeutende Kirchenbauten: die Schloßkirche in Haigerloch und die Klosterkirche St. Luzen bei Hechingen; mit den Stukkaturen

dieser Klosterkirche geht ihr Schöpfer Wendel Nuferer aus Herrenberg eigene Wege; die Stuckplastiken haben in Deutschland nicht ihresgleichen, so daß man St. Luzen als bestes und wichtigstes Kunstwerk des Kreisgebietes ansprechen darf. Die Schloßkirche in Haigerloch ist wegen des Nebeneinander von Renaissance-Ausstattung und Rokokostuck nicht von der Einheitlichkeit, die man von einem großen Kunstwerk verlangt; trotzdem wird man der Kirche einen beträchtlichen Kunstwert nicht absprechen.

In den Jahrzehnten vor und nach 1700 erstanden mehrere barocke Kirchenbauten: die Pfarrkirchen in Dettingen, Owingen und Stetten unter Holstein; die Schloßkapelle zu Glatt wurde um diese Zeit reich stuckiert. Im 18. Jahrhundert entstanden einige Kirchen meist bescheidener Art: die Pfarrkirchen in Dettingen und Salmendingen sowie die Klosterkirche in Rangendingen. Das bedeutendste Werk dieser Zeit entstand in Johann Michael Fischers St. Annakirche in Haigerloch. Dieses Bauwerk ist mustergültig in Bezug auf Gesamtanlage, Grundriß, Aufbau und Ausstattung. Fischer ist es gelungen, zusammen mit dem Stukkator Johann Michael Feuchtmayer, dem Bildhauer Johann Georg Weckenmann und dem Maler Meinrad von Aw ein erst-rangiges Werk zu schaffen. Mariazell bei Boll und die Wendelskapelle in Trillfingen, ferner Burladingen, Hausen, Höfendorf, Imnau, Killer, Melchingen, Starzeln und Weilheim sind in der zweiten Jahrhunderthälfte entstandene kirchliche Bauwerke.

Gegen Ende des Jahrhunderts entstand die Stiftskirche in Hechingen von Michel d'Inard aus Straßburg; sie ist ein Bau von auffallender Strenge, der Innenraum ein fröhlend machender Festsaal; die Pfarrkirchen in Jungingen, Stein und Steinhofen stehen unter dem Einfluß dieser klassizistischen Hechinger Stiftskirche.

Profanbauten dieser Epoche sind das Jagdschloß Lindich bei Hechingen und die Villa Eugenia sowie der Neubau des Schlosses in Hechingen (heute Landesbank). Die neue Burg Hohenzollern, 1850 bis 1867 von Pritzwerk und Stüler erstellt, darf als gutes Zeugnis der Zeit gelten.

Was Plastik und Malerei anlangt, so muß die Nennung einiger Spitzenwerke genügen: drei Reliefplatten aus romanischer Zeit in der Michaelskapelle der Burg Hohenzollern, zu den vornehmsten Werken romanischer Bildhauerei gehörend, und das Tympanon-Relief der Pfarrkirche in Bietenhausen. Das Kruzifix in der Heiligkreuzkapelle zu Hechingen ist das früheste Holzbildwerk des Kreisgebiets; zu erwähnen sind ferner Skulpturen in den Kirchen von Starzeln und Weilheim und in der St. Annakirche in Haigerloch, die Muttergottesfiguren in Bisingen und Wessingen, Gruppen trauernder Frauen in Bisingen, Hörschwag und Owingen und endlich der kreuztragende Christus in der Owingener Pfarrkirche. In Bronze gegossen ist die Grabplatte des Grafen Eitelriedrich und seiner Gemahlin aus der Vischer'schen Gießwerkstätte in Nürnberg im Chor der Stiftskirche zu Hechingen. Steinerne Sakramentshäuschen finden sich in den Kirchen zu Glatt und Stetten bei Hechingen. Das Grabmal des Wildhans von Neuneck in der Pfarrkirche zu Glatt ist noch gotisch.

An Tafel- und Wandmalereien ist Hechingen nicht sehr reich. Zu nennen sind nur Gewölbemalereien in der Kirche zu Glatt, spärliche Wandmalerei in der Friedhofskirche zu Schlatt sowie einige Tafelbilder in den Pfarrkirchen von Dießen, Dettingen und Stetten/Hechingen. Großartig ist der Renaissance-Altar in der Schloßkirche zu Haigerloch. Ein ähnlich reicher Altar stand in der alten Schloßkapelle zu Hechingen. Die bedeutendsten Baudenkmäler aus neuerer Zeit sind neben der Burg Hohenzollern das neue Rathaus in Hechingen, ein Bau Schmitthenners von 1955/58, Schulgebäude in Haigerloch und Rangendingen, das Kreis Krankenhaus in Hechingen (1962/66) sowie Pfarrkirchen in Burladingen (1933/34), Gauselfingen und Stetten/Holstein.

Bedeutendste Stätten historischen Geschehens sind das Römerkastell in Burladingen und die Burgen und festen Häuser, vor allem der Zollern. Aus der Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges sind im Killertal Reste einer Befestigungslinie erhalten.

Der Dialekt des Bezirks ist schwäbisch in leicht abgestuften Spielarten. In der Herrschaft Glatt wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts Schwarzwälder Tracht getragen. Vorherrschende Hausformen sind ebenerdige Einhäuser mit quergeteiltem Grundriß und das gestelzte Einhaus. Das Händlerdorf Hausen besitzt Haustypen, die von den Händlern aus dem Elsaß und der Schweiz übertragen worden sind. Vorherrschende Flurform ist die Gewinnflur. Da die Bevölkerung überwiegend katholisch ist, sind zahlreiche Weg- und Flurkreuze, Bildstöcke und kleine Kapellen festzustellen.

Seit etwa 1938 wird als Stiftung eines Auslandsdeutschen in Hechingen das Irma-West-Kinderfest begangen. Fasnacht wird ohne besondere Masken und sonstige Bräuche in allen Gemeinden gefeiert. In Haigerloch kennt man seit 1860 das Brüteln, übertragen von Sigmaringen; in Trillfingen findet man eine alte Kinderfasnacht am Fasnachtsdonnerstag; weiter kennt man Ehemännersäen in der Fasnacht. In Grosselfingen wird ein seit dem 15. Jahrhundert nachweisbares Narrengericht in Abständen von 3-5 Jahren abgehalten; Träger ist eine kirchliche Narrenbruderschaft mit alten Statuten. Fasnachtsgesellschaften bestehen in Hechingen und Haigerloch. In Trillfingen begeht die Schäferzunft ihren Jahrtag am zweiten Montag nach Kirchweih. Am 6. Dezember ist allgemein verbreitet der Nikolausbrauch mit Erscheinen des Heiligen und seines Knechts Rupprecht.

Neuerdings wurde das Dreikönigssingen in vielen Orten wieder eingeführt. Trachtenvereine bestehen in Empfingen und Dettingen, eine Bürgergarde in Hechingen, Schützengilden und Schützenvereine in fast allen Orten.

Sammlungen von überlokaler Bedeutung sind ein kleines Heimatmuseum mit Kunst- und Kulturbeständen in Hechingen; ihm angegliedert sind die vor- und frühgeschichtlichen Bestände der aufgelösten Hohenzollerischen Landessammlung. Die Hohenzollerische Heimatbücherei in Hechingen besitzt reiche Bestände hohenzollerischer Schrifttums und Bildmaterials. Jährlich mehrfach wird durch die Künstlergilde Hechingen moderne Plastik und Malerei in Hechingen ausgestellt.

Monatliche Theateraufführungen besorgt das Landestheater Württemberg-Hohenzollern in Hechingen, gelegentlich auch in Burladingen. Seit 1963 finden im Sommer Kirchen- und Schloßkonzerte in Haigerloch statt. Jährlich ein- bis zweimal werden durch die Konzertgemeinschaft Hechingen Oratorien in der Hechinger Stiftskirche aufgeführt. Von größerer Bedeutung für das kulturelle Leben sind der Hohenzollerische Geschichtsverein und das Volksbildungswerk Hechingen.

Nebeneinander werden die Hohenzollerische Zeitung, Hechingen, und eine Lokalausgabe des Schwarzwälder Boten gelesen.

Politische Verhältnisse

Die beiden hohenzollerischen Landkreise Hechingen (ohne die Exklave Wilflingen) und Sigmaringen sind bei Landtagswahlen in einem Wahlkreis vereinigt, der nach dem bevölkerungsmäßig etwas größeren Landkreis Hechingen benannt ist. Im Landtag von Baden-Württemberg wird dieser Wahlkreis seit Bildung des Landes im Jahr 1952 von dem CDU-Abgeordneten Franz Gog vertreten, dem Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses und des Wahlprüfungs-Ausschusses des Landtags. Abgeordneter des Wahlkreises Balingen (Landkreise Balingen, Münsingen, Hechingen - ohne Wilflingen - und Sigmaringen - ohne Achberg, Bärenthal, Beuron, Billafingen, Burgau, Igelswies, Langenenslingen und Talheim - sowie zwölf Gemeinden des Landkreises Reutlingen und eine des Landkreises Überlingen) im 1965 gewählten fünften Deutschen Bundestag ist Dr. Hermann Schwörer, CDU. Seit 1967 gehört Karl-Hans Kern (SPD), der 1965 ebenfalls im Wahlkreis Balingen kandidiert hatte, dem Deutschen Bundestag als Listennachfolger für den verstorbenen SPD-Abgeordneten Fritz Erler an. 1953 war im damals etwas anders abgegrenzten Wahlkreis Balingen der frühere Staatspräsident Württemberg-Hohenzollerns, nachmalige Ministerpräsident Baden-Württembergs und derzeitige Präsident des Bundesverfassungsgerichts Dr. Gebhard Müller als Abgeordneter der CDU in den Deutschen Bundestag gewählt worden. Auch bei den Bundestagswahlen 1949, 1957 und 1961 wurden im Wahlkreis Balingen Bewerber der CDU gewählt.

Im Landkreis Hechingen selbst war bei allen Parlamentswahlen seit 1952 ebenfalls die CDU am erfolgreichsten, und zwar durchweg mit absoluten Mehrheiten. So auch bei den jüngsten Wahlen von 1965 und 1968, als dieser Partei 66,3% bzw. 59,4% der gültigen Stimmen zukamen. Mit deutlichem Abstand folgten jeweils als zweit- und drittstärkste Partei die SPD und die FDP/DVP. Die SPD hatte von 1952 bis 1960 einen steigenden Trend zu verzeichnen, mußte aber 1964 und vor allem 1968 nicht unerhebliche Verluste hinnehmen, die sie auf den Stand zurück warfen, den sie schon zehn Jahre zuvor erreicht hatte. Demgegenüber gelang es der FDP/DVP mit dem Wahlergebnis von 1968, die bis dahin seit geraumer Zeit abbröckelnden Stimmenprozente wieder zu verstärken. Die NPD, die bei der Bundestagswahl 1965 1,2% erreicht hatte, kam bei der Landtagswahl 1968 auf 8,9% - das ist etwas mehr als im Durchschnitt des Regierungsbezirks, aber weniger als im Landesmittel. Sonstige Wahlvorschläge fanden bei den Wählern keinen nennenswerten Widerhall (Tabelle 11).

Von den 27 bei der Kreisverordnetenwahl 1965 vergebenen Sitzen im Kreistag, in dem Landrat Dr. Mauser den Vorsitz führt, entfallen 14 auf die CDU, vier auf die SPD und neun auf die Freie Wählervereinigung. Gegenüber dem Wahlergebnis von 1959 brachte die Wahl von 1965 folgende Veränderungen: CDU + 2 Sitze, SPD -1. Die CDU verfügt nunmehr im Kreistag über die absolute Mehrheit an Sitzen.

Wohnverhältnisse

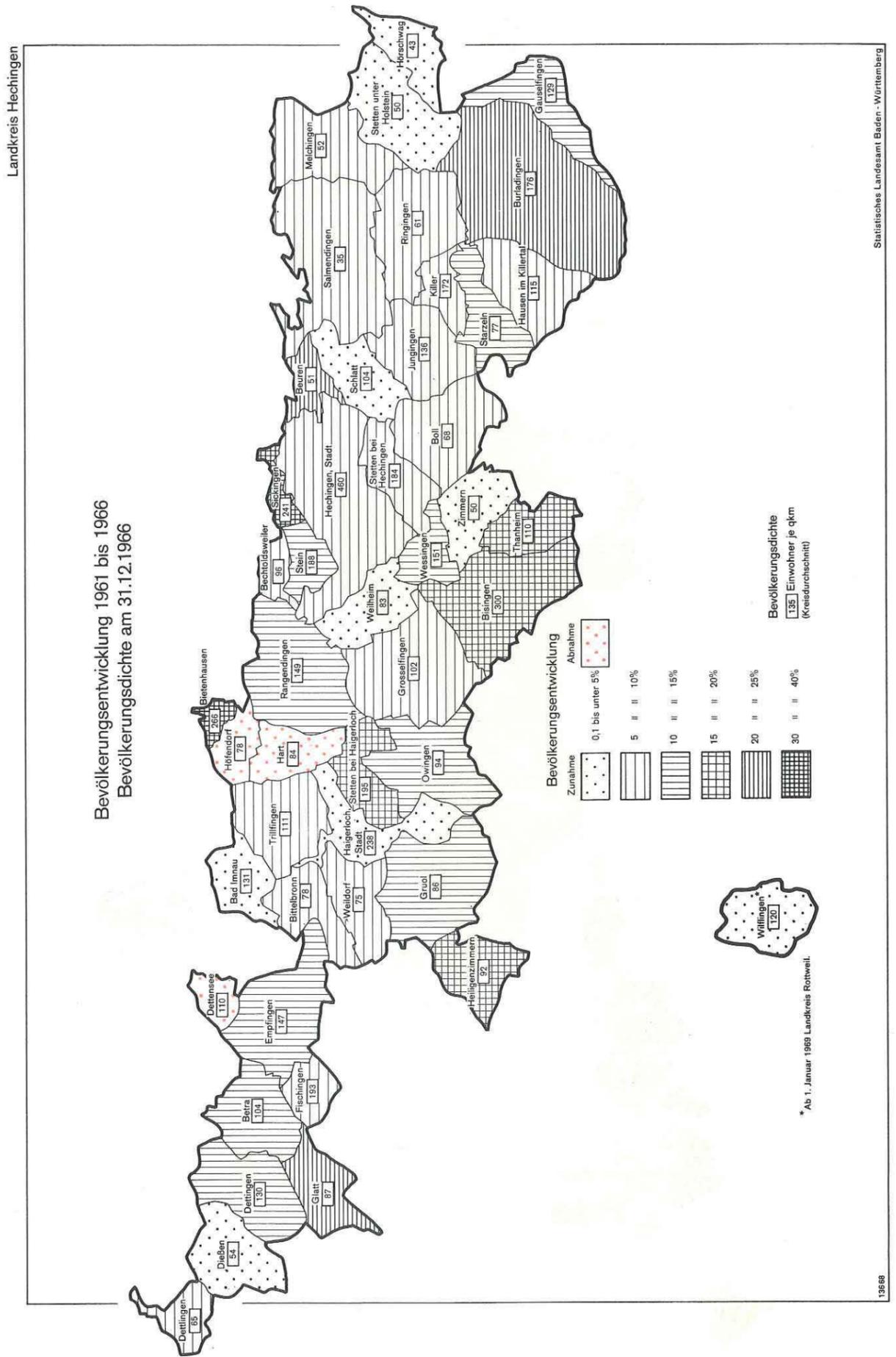
Im zweiten Weltkrieg blieb im Landkreis Hechingen der Gebäude- und Wohnungsbestand von schweren Zerstörungen weitgehend verschont. Im Gegensatz zu den Nachbarkreisen Reutlingen (8,5%), Horb (7,2%), Freudenstadt (7,0%) und Tübingen (6,9%) stellte sich nach den Ermittlungen bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 die Quote kriegsbeschädigter Gebäude im Landkreis Hechingen "nur" auf 3,4%. Sie lag damit zwischen den Schadensquoten der Nachbarkreise Balingen (4,0%) und Sigmaringen (2,1%). Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern waren - ohne die völlig zerstörten Gebäude - 5,6% des Bestands an Wohngebäuden von Kriegsschäden betroffen worden. Von den 304 beschädigten Wohngebäuden im Kreisgebiet war 1950 bereits mehr als die Hälfte völlig wiederhergestellt, so daß bei dieser ersten Bestandsaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg im Landkreis Hechingen 8875 Wohngebäude und 120 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 11 220 Wohnungen (Normalwohnungen) und 106 Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 30 Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 48 Wohngelegenheiten festgestellt wurden. Von den 13 609 Wohnparteien lebten somit rund 98% in (Normal-) Wohnungen, der Rest in Wohngelegenheiten. Damit waren in jeder fünften Wohnung zwei Wohnparteien untergebracht.

Bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden mehr als 2000 Wohngebäude und über 4000 Wohnungen neu erstellt. Dies entspricht einem Zuwachs bei den Wohngebäuden um 25,3%, bei den Wohnungen um 37,2%. Diese Bauleistung entspricht nicht ganz der Entwicklung im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, in dem sich der Bestand an Wohngebäuden um 28,1% und der an Wohnungen um 40,0% erhöht hatte. Die einzelnen Gemeinden des Landkreises Hechingen waren am Bauerefolg recht unterschiedlich beteiligt. Drei Zehntel des Zugangs an Wohnungen entfielen auf die Stadt Hechingen, die damit ihren Wohnungsbestand um 70,9% erhöhte. Um mehr als die Hälfte stiegen die Wohnungszahlen in den Gemeinden Stetten bei Haigerloch (66,7%), Gauselfingen (61,3%), Stein (54,3%) und Burladingen (52,5%). Weitere fünf Gemeinden lagen noch über dem Kreisdurchschnitt von 37,2%, 37 der 47 Gemeinden des Kreises aber darunter. Insgesamt sind am 6. Juni 1961 im Kreis 11 120 Wohngebäude und 239 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 15 392 Wohnungen und 36 Wohngelegenheiten sowie 35 Unterkünfte mit weiteren 45 Wohngelegenheiten ermittelt worden. Die Zahl der unzureichenden Wohnstätten ist damit in der Zeit zwischen 1950 und 1961 beträchtlich zurückgegangen.

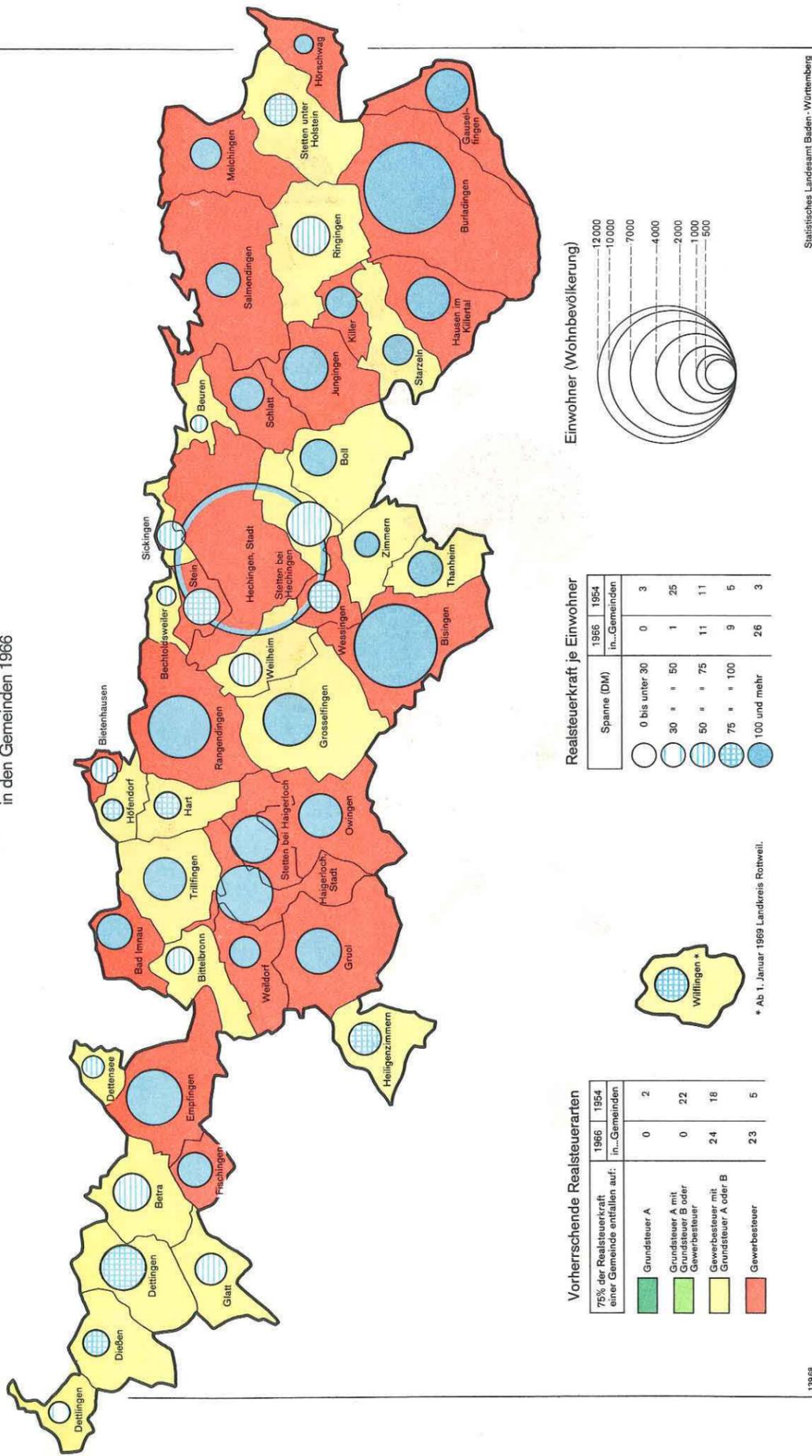
Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser am Bestand der Wohngebäude entsprach mit 63% genau dem Landesdurchschnitt. Ein Drittel der Wohngebäude waren Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen (im Land 19%), dagegen nur 4% Mehrfamilienhäuser (18%). Mehr als zwei Drittel der Mehrfamilienhäuser enthielten nur drei Wohnungen.

Da der Landkreis Hechingen an seinem Gebäudebestand verhältnismäßig geringe Kriegsschäden hinnehmen mußte, ergab sich am 6. Juni 1961 eine ungünstige Baualtersgliederung. Fast zwei Fünftel aller Wohngebäude stammten aus der Zeit vor 1870, noch nicht ganz ein Viertel waren Neubauten aus dem Jahr 1949 oder später. Zwischen 1870 und 1918 waren 22,4%, zwischen den beiden Weltkriegen 14,3% der Wohngebäude errichtet worden. Mehr als die Hälfte der vor 1870 erstellten Gebäude waren Bauernhäuser, die am Bestand der Neubauten jedoch nur zu 6% beteiligt waren. Auch sehr viele Mehrfamilienhäuser waren vor 1870 errichtet worden, mehr als die Hälfte in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Bei den Ein- und Zweifamilienhäusern war die Zeitspanne der Neubautätigkeit (1949 oder später) am stärksten besetzt (34,4%).

Bei der Gebäudezählung 1961 erwies sich die Versorgung der Wohngebäude mit Wasser als sehr gut. Gegenüber 95% der Wohngebäude im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern besaßen im Landkreis Hechingen 99% aller Wohngebäude eine normale Wasserversorgung. Dagegen war die Fäkalienbeseitigung bei 81% der Wohngebäude mangelhaft (im Regierungsbezirk 67%). Die Gemeinde mit den günstigsten Verhältnissen wies 55% der Wohngebäude mit mangelhafter Fäkalienbeseitigung aus. In der Zwischenzeit wurden jedoch gerade auf diesem Gebiet



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1966



erhebliche Anstrengungen unternommen; so wurden die Gemeinden Betra, Bittelbronn, Empfingen, Fischingen, Hechingen, Stetten bei Hechingen, Jungingen und Stein seitdem an Sammelkläranlagen angeschlossen. Nach Angaben der Kreisverwaltung dürften nunmehr etwa 31% der Wohnungen eine Fäkalienbeseitigung aufweisen, die den heutigen Anforderungen entspricht.

Bis zum 31. Dezember 1966 wurden im Landkreis Hechingen weitere knapp 1600 Wohngebäude und mehr als 3600 Wohnungen neu erstellt. Der Zuwachs an Wohnungen entspricht mit 17,3% nicht ganz dem Zugang im Regierungsbezirk (21,6%) und im Land (22,0%). Die Gemeinden mit den höchsten Veränderungsziffern sind Sickingen (47,9%), Stetten bei Haigerloch (30,3%), Heiligenzimmern (26,8%), Bisingen (26,5%) und Burladingen (25,4%). Bei weiteren acht Gemeinden lag die Zuwachsquote über dem Kreisdurchschnitt. Neun Gemeinden hatten in den 5 1/2 Jahren seit der Gebäudezählung 1961 ein stärkeres Wachstum als in den fast elf Jahren zwischen 1950 und 1961 zu verzeichnen. Da die Zahl der Wohnparteien seit 1961 nur um 10,8% gestiegen ist, kann die Wohnungslage als ausgeglichen bezeichnet werden.

Am 31. Dezember 1966 entfielen auf je 10 000 Einwohner des Landkreises 3207 Wohnungen. Damit war die Wohnungsversorgung im Landkreis Hechingen günstiger als im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern (3099) und im Land Baden-Württemberg (3195). Vor dem zweiten Weltkrieg waren für 10 000 Einwohner 2699 Wohnungen berechnet worden. Durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen war diese Versorgungsziffer auf 2554 Wohnungen im Jahr 1950 abgesunken. Seit dieser Zeit besserten sich die Wohnverhältnisse jedoch um mehr als 25% und liegen heute erheblich günstiger als vor dem Kriege.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Landkreises Hechingen wird stark geprägt durch das Produzierende Gewerbe, das mit 62,1% einen verhältnismäßig großen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung erbringt. Das zeigt sich unter anderem auch im Industrialisierungsgrad, der nach dem Stand von September 1966 mit 196 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner über dem Landesdurchschnitt von 180 liegt. Vorherrschend ist die Textilindustrie, in der rund zwei Drittel aller Industriebeschäftigten tätig sind und die deshalb die Wirtschaftskraft des Kreises wesentlich beeinflusst. Besondere Bedeutung kommt dabei den zahlreichen Wirkereien und Strickereien, die in ihrem Produktionszweig im Bundesgebiet einen verhältnismäßig hohen Marktanteil erreicht haben. Andere Industriegruppen sind weniger stark vertreten, doch ist bemerkenswert, daß in jüngster Zeit sich auch Betriebe des Maschinenbaus und der elektrotechnischen Industrie beträchtlich erweitert haben. Die Land- und Forstwirtschaft ist ihrem Produktionswert nach mit 8,4% an der wirtschaftlichen Leistung des Kreises beteiligt. Daß sie das Wirtschaftsleben aber doch stärker bestimmt, geht daraus hervor, daß noch 1961 gut ein Fünftel der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft tätig war, und zwar überwiegend in kleinbäuerlichen Betrieben. Diese werden zwar im allgemeinen gemischtwirtschaftlich geführt, doch kommt den tierischen Erzeugnissen eine weit stärkere Bedeutung zu als den pflanzlichen. Die Viehhaltung wird vor allem begünstigt durch viel Dauergrünland und einen intensiven Futteranbau.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Hechingen	Reg.-Bez. Südwürttemberg-Hohenzollern	Baden Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	8,4	8,0	4,9	3,1
Produzierendes Gewerbe	62,1	58,5	58,3	3,1
Handel und Verkehr	10,9	13,3	15,6	2,4
Übrige Dienstleistungen	18,6	20,2	21,2	2,7

Der Bereich Handel und Verkehr hat sich angesichts der nicht besonders hohen Bevölkerungsdichte weniger stark entwickelt und liegt mit einem Anteil am Inlandsprodukt von 10,9% unter dem Landesdurchschnitt (15,6%). Das gilt zwar auch von den übrigen Dienstleistungen mit ihrem Anteil von 18,6%, doch erweist sich hier der Fremdenverkehr als anregender und ausbaufähiger Wirtschaftsfaktor. Die gesamtwirtschaftlichen Lei-

stungen erbrachten im Jahr 1964 ein Bruttoinlandsprodukt von 280 Mill. DM. Mit 6070 DM je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ lag der Landkreis Hechingen unter den 72 Stadt- und Landkreisen des Landes an 46. Stelle²⁾.

Land- und Forstwirtschaft und Veterinärwesen

Die Land- und Forstwirtschaft des Landkreises Hechingen mußte insbesondere in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg einen beträchtlichen Substanzverlust an Menschen hinnehmen, der anderen Wirtschaftsbereichen zugute kam. So gehörten im Jahr 1950 von 100 Erwerbspersonen etwa 39 zum Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft. Bis zum Jahr 1961 ging dieser Anteil auf 21 Personen zurück (im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 21,2 und im Land 15,8), das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Abnahmequote von rund 360 Menschen (3,6%).

Zwischen den Landwirtschaftszählungen 1949 und 1960 vollzog sich bei den einzelnen Beschäftigtengruppen folgende Entwicklung: Die Zahl der Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ab 0,5 ha Betriebsfläche - ohne Betriebe juristischer Personen und ohne Betriebe mit dem Schwerpunkt (Hauptproduktionsrichtung) Forstwirtschaft unter 5 ha Waldfläche - hat von 6527 auf 5405 Personen abgenommen. Hiervon bezeichneten sich im Jahr 1949 noch 4025 Betriebsinhaber als Landwirte im Hauptberuf und 2502 Betriebsinhaber als Nebenerwerbslandwirte. Dagegen zählte man im Jahr 1960 bereits 3308 nebenberuflich bewirtschaftete Betriebe und lediglich 2097 land- und forstwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe. Auch die Zahl der ständig im Betrieb und dem damit verbundenen Haushalt mithelfenden Familienangehörigen verringerte sich von 8167 auf 4508 Arbeitskräfte (-45%). Die ständigen familienfremden Arbeitskräfte spielen zahlenmäßig nur noch eine untergeordnete Rolle (1960: 226 Personen).

Maßeinheiten für die Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb (ohne Berücksichtigung der Tätigkeit im Privathaushalt des Betriebsinhabers) sind die "Vollarbeitskräfte" (AK). Eine "Vollarbeitskraft" entspricht der betrieblichen Arbeitsleistung einer ganzjährig vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Arbeitskraft. Im Jahr 1960 errechnete sich im Kreisdurchschnitt ein AK-Besatz von 14,4 Vollarbeitskräften je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN), das heißt auf eine Vollarbeitskraft entfielen durchschnittlich 7 ha LN (im Land 5,7 ha).

Weniger, aber größere landwirtschaftliche Betriebe

Hand in Hand mit der Verringerung des Arbeitskräftepotentials geht die Veränderung der Betriebsstruktur. Seit 1949 verminderte sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ab 0,5 ha LN von 6202 um gut ein Fünftel auf 4907 Betriebe im Jahr 1966 bei einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme von 1,2%, das sind 76 Betriebe. Der überwiegende Teil der Betriebe bewirtschaftete eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 2 bis unter 5 ha LN. Allerdings verzeichnet diese Betriebsgrößenklasse seit 1949 zusammen mit den Betrieben von 5 bis unter 7,5 ha LN sowohl nach der Betriebszahl als auch nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche den stärksten Rückgang. Die Mehrzahl dieser Betriebe wurde entweder durch Verpachtung sämtlicher Nutzflächen ganz aufgelöst oder zu Nebenerwerbsbetrieben bzw. Selbstversorgerbetrieben abgestockt, wie auch die Zunahme der Kleinbetriebe von 0,5 bis unter 2 ha LN seit 1960 beweist (+2,6%). Demgegenüber nahm vor allem die Zahl der Betriebe von 10 bis unter 50 ha LN stark zu, wobei die Betriebe von 20 bis unter 50 ha LN zahlenmäßig den relativ stärksten Zuwachs aufwiesen (+161,1%). Obgleich sich der Trend zum flächenmäßig größeren Betrieb weiter verstärkt hat, gehörten 1966 noch immer 75% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (1949: 80%) mit einer selbstbewirtschafteten Bodenfläche von gut 40% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche zu den Betrieben von 0,5 bis unter 5 ha LN. Lediglich 59 Betriebe (1,2% aller Betriebe) bewirtschafteten mehr als 20 ha LN. Die von diesen Betrieben mit landwirtschaftlichen Kulturen genutzte Fläche belief sich 1966 aber immerhin bereits auf gut 10% (2161 ha) der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Landkreis Hechingen (Tabelle 12). Im Zuge dieser Entwicklung erhöhte sich die durchschnittliche Betriebsgröße von 3,8 ha LN im Jahr 1949 auf 4,1 ha LN im Jahr 1966.

1) Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige). - 2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Verbesserung der Agrarstruktur

Aufgrund der überkommenen Realteilung und der damit verknüpften Kleinbetriebsstruktur sind für die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft verantwortlichen staatlichen Stellen in erster Linie bestrebt, die Flurbereinigung und die Aussiedlung weiter zu fördern. Erste Erfolge in dieser Richtung konnten bereits erzielt werden: In den Jahren 1945 bis 1966 wurden 2700 ha bereinigt, etwa 1600 ha befanden sich 1967 noch in der Umlegung. Das Feldwegenetz wurde durch die Befestigung von 150 km Wegen - allein 110 km versah man mit einer Schwarzdecke - weiter ausgebaut. Zur Bodenverbesserung trugen der Bau von 50 km Gräben und die Dränierung von 400 ha bei. Auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Siedlungswesens konnten bis Ende 1966 neben 24 Aussiedlungen aus beengter Dorflage neun bäuerliche Neusiedlungen und 121 Nebenerwerbssiedlungen - zumeist für heimatvertriebene Bauern - geschaffen werden.

Die Verminderung des Arbeitskräftebesatzes unter gleichzeitiger Ausweitung der Produktion war bei den meisten Betrieben nur durch eine verstärkte Mechanisierung zu erreichen. Im Jahr 1960 betrug der Schlepperbesatz 7,1 Schlepper oder 129,3 Schlepper-PS (Motor-PS) je 100 ha LN. Die Vergleichszahlen für das Land lauteten 8,4 Schlepper bzw. 149 Schlepper-PS je 100 ha LN. 1965 wurden 170 Mährescher gezählt, die in 3133 Betrieben ganz oder teilweise die Mähfruchternte durchführten, während im Jahr 1960 erst 22 solcher Erntemaschinen (eingesetzt in 811 Betrieben) vorhanden waren. Die Verwendung arbeitsersparender und arbeitssparender Maschinen und Geräte in der Innenwirtschaft der landwirtschaftlichen Betriebe steckt demgegenüber noch in den Anfängen: So hatten 1960 knapp 4% aller Betriebe ab 0,5 ha LN eine Melkmaschine in ihrem Betrieb (Tabelle 18). Im Hinblick auf die Verbesserung der Futterqualität wird der Erstellung von Unterdachtrocknungsanlagen für Heu sowie Gärfutterbehältern besonderes Augenmerk geschenkt. Von 1960 bis 1967 wurden mit staatlicher Unterstützung 125 Unterdachtrocknungsanlagen eingebaut sowie 6000 cbm Siloraum geschaffen. Der Einsatz teurer und nur relativ kurzfristig im Jahr benötigter Spezialmaschinen erfordert in zunehmendem Maße die überbetriebliche Maschinenverwendung. Gefördert durch staatliche Beihilfen konnten von 1960 bis 1967 40 Maschinengemeinschaften und 78 Lohnunternehmen gegründet werden. Die Bildung von Erzeugungsschwerpunkten setzt das Vorhandensein entsprechender Lager- und Verarbeitungskapazitäten voraus. Aufgenossenschaftlicher Basis entstanden deshalb in Haigerloch und Neckarhausen moderne Getreideannahemstellen sowie ein größerer Kartoffellagerraum (Neckarhausen), berechnet für eine Ernte aus etwa 60 ha Saatkartoffeln.

Die landwirtschaftlichen Hauptnutzungsarten

Die Wirtschaftsfläche des Kreises umfasst nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1966 eine Gesamtfläche von 40 880 ha (Katasterfläche 41 779 ha). Sie untergliedert sich in 22 626 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche - das entspricht 55% der Wirtschaftsfläche (im Land 53%) - und 14 907 ha Wald (36% der Wirtschaftsfläche). Bei den Restflächen handelt es sich vor allem um Wegeland und Gebäudeflächen. Vergleicht man die Ergebnisse der Bodennutzungserhebung 1966 mit jenen von 1951, so fällt vor allem der beträchtliche Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 1828 ha (- 7%) auf. Dieser empfindliche Flächenverlust der Landwirtschaft ist hauptsächlich auf die Abgabe von Land für Bauzwecke (Straßen, Wohnungsbau und Industrie) sowie auf die Aufforstung landwirtschaftlich unrentabler Grenzertragsböden - von 1945 bis 1965 allein 970 ha - zurückzuführen (Tabelle 13).

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Hauptnutzungsarten sind das Dauergrünland mit 12 223 ha (54% der LN) - darunter allein 10 652 ha Wiesen- und das Ackerland (einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaues, auch unter Glas) mit 9961 ha oder 44% der LN. Das Acker-Grünlandverhältnis (1:1,23) zeigt im Kreisdurchschnitt ein leichtes Übergewicht der Grünlandnutzung an. Hinzu kommt, daß im Jahr 1966 bereits 830 ha oder ein Zwölftel der Ackerfläche wechselweise als Grünland (Ackerwiesen) genutzt wurden (1955: 489 ha). Etwa 15% der LN (340 ha) entfielen auf Haus- und Kleingärten (1951: 10%). Aufgrund der ungünstigen Boden- und Klimaverhältnisse kommt unter den Sonderkulturen (0,3% der LN) lediglich dem Obstbau noch eine gewisse Bedeutung zu. Bei der Obstbaumzählung 1965 wurden im Kreisgebiet rund 200 000 Obstbäume, darunter gut 165 000 ertragsfähige Bäume - vorwiegend Kernobst -, gezählt.

Die Forstwirtschaft

Im Kreisgebiet sind annähernd 15 000 ha von Wald bedeckt, also genau wie im Landesmittel 36% der gesamten Wirtschaftsfläche. Besonders walddreich ist das Albhochland um Burladin-

gen mit den nach Südwesten zur Liasebene abfallenden Hängen, ferner das Keuperbergland zwischen Hechingen und Haigerloch, das hier als Fortsetzung des bewaldeten "Rammert" bis zum oberen Neckar reicht. Die Walddichte je Einwohner beträgt 0,28 ha. Das Keuperbergland in der Vorzone der Schwäbischen Alb ist vor allem mit Nadelholz bestockt - vorwiegend Fichten/Tannenbestände, die lediglich an den Muschelkalkhängen der Eyach und des Neckars durch Mischbestände mit Laubholz unterbrochen werden. Insgesamt sind rund zwei Drittel der gesamten Holzbodenfläche Nadelwald (53% Fichte/Tanne und 12% Kiefer). Unter der Bezeichnung "Rangendinger Höhenkiefer" sind im Gemeinewald Rangendingen und dessen Nachbarschaft wertvolle Kiefernbestände zur Nachzucht anerkannt worden. Auf der Albhochfläche und deren Steilhängen (Albtrauf) ist die Buche die natürliche Holzart.

Unter den einzelnen Waldbesitzarten dominiert der Körperschaftswald (vor allem Gemeinewaldungen), der allein 60% (8990 ha) der gesamten forstlichen Betriebsfläche auf sich vereinigt (im Land 41%). Demgegenüber ist der Anteil des Staatswaldes mit 520 ha oder 3% der Forstbetriebsfläche (im Land 24%) unbedeutend. Auf den Privatwald entfallen immerhin 5520 ha oder 37% der Gesamtwaldfläche (im Land 35%), wobei mehr als die Hälfte des Privatwaldes (2960 ha) zum Mittel- und Großprivatwald gehört.

Der jährliche Holzeinschlag beträgt rund 72 000 cbm Derbholz (ohne Reisig), er wird zu 28 000 cbm Nadelstammholz, 8000 cbm Laubstammholz, 2000 cbm Stangen, 11 000 cbm Faser- (Papier-)holz und der Rest zu Brennholz aufgearbeitet.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung ist der Wald als Schutzwald, Erholungswald und zur Erhaltung des Landschaftscharakters unersetzlich. Besonders im Hinblick auf die starke Ausdehnung der Industriegebiete im Raum Stuttgart - Reutlingen - Ebingen werden diese zusätzlichen Funktionen des Waldes immer bedeutsamer.

Boden und Klima - Grundlagen der Ertragsfähigkeit

Bedingt durch die beträchtlichen Höhenunterschiede von über 500 m ergibt sich eine Schwankung der Jahresdurchschnittstemperatur von etwa 8°C im Neckartal bis nahe 5°C auf der Albhochfläche. Umgekehrt nehmen mit steigender Höhenlage die Niederschläge von gut 700 mm bis auf über 900 mm zu. Zumindest in den höheren Lagen deutet das feuchte und rauhe Klima sowie die Oberflächengestaltung auf die Zweckmäßigkeit der Grünlandwirtschaft hin. Aufgrund der Durchlässigkeit des Gesteins ist auf den Weißjuraböden allerdings eine reine Grünlandwirtschaft vielfach nicht durchzuführen.

Entsprechend der geographischen Lage herrscht eine Vielfalt an bodenbildenden Gesteinsformationen vor. Im Neckar- und Eyachtal werden die Schichten des mittleren und oberen Muschelkalks angeschnitten. Der obere Muschelkalk, der stellenweise auf den Hochflächen links und rechts des Neckartals die geologische Grundlage bildet, gibt meist flachgründige, hitzige Böden ab. Im wesentlichen werden aber die Hochflächen zwischen Neckar, Eyach und Starzel von den Schichten des unteren Keupers (Lettenkeuper) bedeckt. Teilweise wird der Lettenkeuper überlagert von fruchtbaren, lößähnlichen Lehmböden, die die besten Ackerstandorte im Kreis, mit Ertragsmaßzahlen bis zu 53, darstellen. Die vorherrschenden Betriebsformen (Bodennutzungssysteme) in diesen Gebieten sind die Getreide-Futterbauwirtschaften und, bei besseren Ackerstandorten, das Getreide-Hackfruchtbausystem. Bis zur Schwarzjura Terrasse am Fuß der Alb folgen nacheinander die verschiedenen Keuperformationen (Keuperbergland), die meist schwer bearbeitbare Böden abgeben und in Hanglagen bewaldet sind. Mit steigender Höhenlage weicht mehr und mehr die Ackernutzung zurück. Das überwiegende Bodennutzungssystem ist dann der Futterbau. Der sich am unteren Steilanstieg (Albtrauf) findende Braunjura bildet den Übergang zur Albhochfläche (Weißjura). Schwere Tonböden lassen dort im allgemeinen nur eine Wiesen- oder Waldnutzung zu. Die vorwiegend flachgründigen Böden des Weißjuras erschweren sowohl den Ackerbau als auch die Grünlandwirtschaft. Relativ häufig ist deshalb die wechselweise Acker-Wiesennutzung anzutreffen (beispielsweise Ringingen, Starzeln, Melchingen).

Steigende Futterproduktion zur Erzeugung von tierischen Veredelungsprodukten

Wie die Ergebnisse der Bodennutzungserhebung zeigen, nimmt der Anteil der Hauptfutterfläche (Dauergrünland, Ackerfutter und Futterhackfrüchte) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ständig zu. So entfielen 1965 bereits gut zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf Hauptfutterpflanzen (14 928

ha). Die jährlichen Wiesenheuenerträge (alle Schmitte) konnten von 53 dz je ha im Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1956 auf 62 dz je ha im Mittel 1961/66 angehoben werden. Umgerechnet auf die gesamte Anbaufläche erhöhte sich von 1955 bis 1966 die Gesamtproduktion von rund 500 000 dz auf 580 000 dz Wiesenheu (+ 16%). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in demselben Zeitraum die Fläche der mehrschichtigen Wiesen von 8916 ha auf 8586 ha abgenommen hat. Die Grundlage der Futterwirtschaft bilden neben dem Dauergrünland vor allem Ackerwiesen mit 905 ha, Klee und Klee gras mit 916 ha, Luzerne mit 211 ha sowie Futterrüben mit 236 ha. Der durchschnittliche Futterertrag stieg von rund 320 dz je ha im Mittel der Jahre 1951/56 auf 440 dz je ha im Jahresdurchschnitt 1961/66. Seit 1960 ist die Anbaufläche der Futterrüben nur geringfügig von 254 ha auf 236 ha (1965) zurückgegangen.

Der Getreideanteil (ohne Körnermais) bezifferte sich 1965 auf 60% der genutzten Ackerfläche (1960: 57%). Im ganzen gesehen ist eine zunehmende Verlagerung von Brotgetreide (1965: 2800 ha) auf Futtergetreide (3033 ha) festzustellen. Im Zuge dieser Entwicklung vergrößerte sich der Sommergetreideanteil seit 1960 von 49% auf 53% der gesamten Getreideanbaufläche.

Unter den Brotgetreidearten war 1965 nach wie vor der Winterweizen mit 2593 ha oder annähernd 45% der gesamten Getreideanbaufläche die wichtigste Getreideart. Beachtlich ist auch die bei dieser Fruchtart erzielte Ertragssteigerung von etwa 23 dz je ha 1951/56 auf fast 31 dz je ha im langjährigen Mittel 1961/66. Während im Jahr 1955 die Winterweizenenernte im Kreisgebiet auf gut 66 000 dz veranschlagt wurde, ermittelte man 1966 bei einer gegenüber 1955 um 479 ha kleineren Anbaufläche eine Gesamternte von rund 85 300 dz Winterweizen.

Die Hackfruchtfläche belief sich 1965 auf 1240 ha oder knapp 13% der bewirtschafteten Ackerfläche (1960: 1608 ha oder 16%). Im Vordergrund steht mit etwa 80% der gesamten Hackfruchtfläche der Anbau von mittelfrühen und späten Kartoffeln. Obwohl die Hektarerträge von 177 dz (1951/56) auf 205 dz (1961/66) anstiegen, verminderte sich infolge der um reichlich ein Drittel eingeschränkten Anbaufläche das gesamte Ernteaufkommen von 237 000 dz (1955) auf 197 000 dz (1966) Kartoffeln (Tabellen 14 und 15).

Die Bruttobodenproduktion konnte im Landkreis Hechingen von 61 360 t Getreideeinheiten (GE) im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf 68 043 t GE 1965/66, wertmäßig sogar von 18,6 Mill. DM auf rund 31,6 Mill. DM erhöht werden. Andererseits ermäßigte sich die Erzeugung pflanzlicher Nahrungsmittel von 14 227 t GE auf 12 685 t GE, während der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion noch von 7,5 Mill. DM auf 11,5 Mill. DM zunahm. Darin kommt zum Ausdruck, daß ein wachsender Teil der pflanzlichen Produktion über den Tiermagen veredelt wird und der Verkauf von Pflanzenbauerzeugnissen sich mehr und mehr auf hochwertige Produkte wie Obst und Gemüse verlagert (Tabelle 19).

Viehhaltung gekennzeichnet durch die kleinbäuerliche Betriebsstruktur

Von der gesamten wertmäßigen Nahrungsmittelproduktion in Höhe von 35,17 Mill. DM entfielen 1965/66 rund zwei Drittel auf tierische Erzeugnisse (im Land 62,6%). Die Produktion an Nahrungsmitteln tierischer Herkunft (23,67 Mill. DM) untergliedert sich weiter in eine Schlachtvieherzeugung von 12,21 Mill. DM (51,6%) - darunter 6,76 Mill. DM (28,6% aus Rinderschlachtungen (einschließlich Kälber) und 5,26 Mill. DM (22,0%) aus Schweineschlachtungen - sowie eine Milchproduktion von 6,13 Mill. DM (25,9%). Der Wert der übrigen tierischen Erzeugnisse (Eier, Bienenhonig usw.) belief sich 1965/66 auf 5,34 Mill. DM oder 22,5% der gesamten Erzeugung tierischer Nahrungsmittel. Trotz dieser beachtlichen Leistungen ist die Viehhaltung mit rund 60 Großvieheinheiten (GVE) je 100 ha LN nicht so stark ausgeprägt wie etwa im Landesmittel mit gut 91 GVE oder im Regierungsbezirk mit nahezu 105 GVE je 100 ha LN.

Für die Rindviehhaltung im Kreis ist ferner charakteristisch, daß der Rinderbestand von 17 208 Stück (1951/56) auf 16 140 Stück (1961/66) und die Zahl der Schweine von 13 709 auf 12 918 Stück abgenommen hat, dagegen der Bestand an Hühnern von 64 447 auf 83 092 Stück angestiegen ist. Noch stärker, nämlich um reichlich ein Drittel, ist von 1956 bis 1966 die Zahl der Rinder-, Schweine- und Hühnerhaltungen zurückgegangen. Demgegenüber nahm die durchschnittliche Zahl der Tiere je Halter ständig zu, und zwar bei Rindern von 4,5 auf 6,6, bei Schweinen von 2,8 auf 3,9 und bei Hühnern von 11 auf 21 Stück je Haltung. Obwohl also die Bestände in den verbleibenden Betrieben weiter aufgestockt wurden, konnten sie bei der Rindvieh- und

Schweinehaltung die Bestandsabgänge infolge Betriebsauflösungen und -verkleinerungen nicht ausgleichen (Tabelle 16).

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten wird jedoch die Rindviehhaltung, namentlich in den grünlandreichen Gemeinden, auch in Zukunft eine Vorrangstellung einnehmen. Bezieht man die Gesamtzahl der Rinder im Jahr 1966 auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, so ergibt sich ein Besatz von 69 Stück Rindvieh je 100 ha LN gegenüber 101 im Landesdurchschnitt. Etwa 40% der Rinder sind Kühe, die vorwiegend in kleineren Haltenungen - 1966 wurden im Kreisdurchschnitt von einem Rindviehhalter noch nicht einmal drei Kühe betreut - stehen. Von 476 Milchkühen wurde im Jahr 1966 regelmäßig die Milchleistung geprüft (7,4% aller Milchkühe; im Land 19,5%). Die gesamte jährliche Milcherzeugung - bezogen auf den Durchschnitt der Jahre 1951/56 bzw. 1961/66 - konnte trotz rückläufiger Kuhzahl von 19 000 t auf fast 21 000 t und die Milchlieferung an die Molkeereien von 6900 t auf knapp 10 400 t erhöht werden (Tabelle 17). Dies war nur möglich, weil die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in demselben Zeitraum von 2086 kg auf 2809 kg anstieg, wobei allerdings das Landesmittel von 3182 kg Milch im Jahr noch nicht erreicht wurde. Im Jahr 1966 wurden zwei Drittel der erzeugten Milch an Milchsammelstellen oder direkt an den Verbraucher abgegeben, das entspricht einer durchschnittlichen Marktleistung von 11,3 l je Betrieb und Tag (1956: 5,7 l). Der Anteil der weiblichen Tiere von drei Monaten bis zur ersten Kalbung am gesamten Milchkubbestand (Aufzuchtquote) bezifferte sich 1966 auf 76%, er lag damit beachtlich über dem Landesmittel von 60%. Aufzuchtstarke Betriebe finden sich vor allem in den Grünlandgebieten östlich und südlich der Stadt Hechingen.

Ähnlich wie bei der Rinderhaltung liegt auch bei der Schweinehaltung im langjährigen Mittel 1961 bis 1966 der Besatz mit 56 Tieren je 100 ha LN erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 103. Vor allem in Gemeinden mit einem höheren Ackerlandanteil ist die Mast Schweinehaltung noch erweiterungsfähig, zumal der Kreis selbst noch Zuschußgebiet für Schweinefleisch ist. Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung im Land blieb der Schafbestand - im Dezember 1966 zählte man knapp 2400 Schafe - verhältnismäßig konstant. Begünstigt wird die Schafhaltung durch das Vorhandensein größerer, nur als absolute Schafweiden nutzbarer Flächen. Stärkere Berücksichtigung findet die heute weitgehend unabhängig von der eigenen Futterfläche betriebene Legehennenhaltung. Nachdem der Hühnerbestand bis zum Jahr 1956 bei etwa 70 000 Stück stagniert hatte, erfolgte nunmehr eine Aufstockung auf rund 87 000 Stück (1966), darunter rund 75 000 Legehennen. Die Legehennendichte betrug 1966 3,3 Hennen je ha LN (im Land: 4,1).

Veterinärwesen

In über 2400 landwirtschaftlichen Betrieben sind etwa 15 700 Rinder, 180 Pferde, 12 000 Schweine, 680 Ziegen, 2380 Schafe und 87 000 Hühner tierärztlich zu versorgen. Die Gemeinden sind mit ihren Rinderbeständen dem Fruchtbarkeitsüberwachungsdienst und zur Verbesserung der Milchqualität dem Eutergesundheitsdienst angeschlossen. Außer der Tätigkeit am lebenden Tier befassen sich neben dem Regierungsveterinärarzt vier freiberufliche Tierärzte und 15 Fleisch-(Trichinen-)beschauer mit der Schlachtvieh- und Fleischbeschau an dem öffentlichen Schlachthaus in Hechingen bzw. vier kleineren gemeindeeigenen Schlachtstätten. Im Rahmen der Lebensmittelüberwachung sind die 32 Milchsammelstellen sowie eine größere Zahl Metzgereien, Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten und Hotels, Gemeinschaftsküchen und viele andere Lebensmittelbetriebe ständig durch Kontrollen zu überprüfen.

Industrie, Handwerk und Handel

Die gewerbliche Bedeutung des Landkreises Hechingen ist weitgehend von den Standorten des Textil- und Bekleidungsgebietes geprägt. Er gehört zusammen mit den zum Teil angrenzenden Landkreisen Balingen, Tübingen, Reutlingen sowie Göppingen und Lörrach zu den wichtigsten Produktionsgebieten des Textil- und Bekleidungsgebietes in Baden-Württemberg. Die Wirtschaft des Landkreises Hechingen ist sehr stark vom produzierenden Gewerbe her bestimmt, während das Dienstleistungsgewerbe nur schwach vertreten ist.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 (Tabelle 20) ergab sich eine nichtlandwirtschaftliche Beschäftigtendichte von 389 Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung (22. Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs). Von den insgesamt 19 775 Beschäftigten entfielen 74,8% auf das produzierende Gewerbe, dagegen nur 25,0% auf den Bereich der

privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Im Vergleich dazu betragen die Anteile der Dienstleistungen im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern 33% und im Landesdurchschnitt sogar 37%. Dies ist vor allem auf den im Landkreis Hechingen außerordentlich schwach ausgeprägten Wirtschaftssektor Handel zurückzuführen, der besonders durch die nahegelegenen Städte Tübingen und Reutlingen beeinflusst ist. Die im Handel Beschäftigten machten im Jahr 1961 8,6% aller nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten aus. Im Vergleich zu den übrigen Landkreisen im Regierungsbezirk ist das der geringste Anteil (Durchschnitt des Regierungsbezirks 11,0%, Landesdurchschnitt 12,6%). Auch bezogen auf die Wohnbevölkerung ergibt sich mit 33 Handelsbeschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung eine entsprechend unterdurchschnittliche Dichtezeiffer.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Landkreis Hechingen zeigt eine relativ starke Streuung, was dadurch noch verstärkt wird, daß das Verarbeitende Gewerbe fast ausschließlich aus kleineren und mittleren Betrieben besteht. So entfielen 85% der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes auf Arbeitsstätten mit zehn bis 499 Beschäftigten. Nach den Ergebnissen von 1961 gibt es im Kreisgebiet nur drei Gemeinden mit mehr als 1000 Beschäftigten, es sind dies die Stadt Hechingen (4713) und die Gemeinden Burladingen (3079) und Bisingen (1878).

Industrie

Der Landkreis Hechingen zählt mit seiner Fläche zu den kleineren Verwaltungseinheiten im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. Die Stadt Hechingen liegt an der alten "Salz- bzw. Schweizerstraße", die bereits in früheren Zeiten günstige Bedingungen für Handel und Verkehr bot. Dadurch fand sowohl die Stadt Hechingen als auch ihre weitere Umgebung Anschluß an die im 18. und 19. Jahrhundert beginnende industrielle Entwicklung des südwestdeutschen Raumes. Vor allem hat hier die aus Haus- und Kleingewerbe hervorgegangene Textilindustrie festen Fuß gefaßt, wie dies allerdings noch ausgeprägter auch in den benachbarten Kreisen geschehen ist (Balingen, Reutlingen, zum Teil Tübingen). Einer der letzten in Sigmaringen regierenden Fürsten und damit Herrn des ehemaligen Oberamts Haigerloch erkannte die günstige Situation und ließ 1838/39 die Spinnerei "Karlstal" erstellen, um der Bevölkerung bessere Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Das Unternehmen besteht heute noch. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entstand eine Reihe weiterer industrieller Niederlassungen, auf die heute rund ein Viertel aller Industriebeschäftigten entfallen.

Im September 1966 bestanden im Landkreis Hechingen 275 Industriebetriebe mit zusammen 11 075 Beschäftigten. Damit erreicht er einen Industrialisierungsgrad von 196 Beschäftigten auf 1000 Einwohner und liegt über dem Durchschnitt sowohl des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern (174) als auch des Landes Baden-Württemberg (180). Innerhalb des Kreises konzentriert sich die industrielle Tätigkeit insbesondere auf die fünf Gemeinden Burladingen, Bisingen, Hechingen, Rangendingen und Haigerloch, in denen über 6000 Industriebeschäftigte - zum weitaus größten Teil in der Textilindustrie arbeiten.

Das industrielle Strukturbild des Kreises ist durch die stark hervortretende Stellung der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie gekennzeichnet. Von der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im September 1966 entfielen beinahe zwei Drittel auf diese Branchen. Der wichtigste Zweig der Textilindustrie ist hier die Wirk- und Strickwarenherstellung. Zusammen mit den zahlreichen Wirkereien und Strickereien im benachbarten Landkreis Balingen gilt das Gebiet heute - wie schon in den 20er Jahren - für diese textile Verarbeitungsart, die früher auch Trikotagenherstellung genannt wurde, als größter Repräsentant in der Bundesrepublik Deutschland. Auch die Eisen und Metall verarbeitenden Industrien haben in diesem Raum allmählich Eingang gefunden und sind bereits mit einem Beschäftigtenanteil von über einem Fünftel vertreten. An erster Stelle steht der Maschinenbau, darauf folgen die elektrotechnische Industrie und die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung. Die feinmechanische und Uhrenindustrie sowie die Gießereien, Stahlverformung und Stahlbau haben geringere Bedeutung. Von den übrigen Industriegruppen sind noch die Ernährungsindustrie sowie die Sägewerke zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung erwähnenswert.

Von September 1956 bis September 1966 hat sich die Zahl der Industriebetriebe zwar langsam, aber doch ständig erhöht; allerdings schwankten die Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Jahren etwas. Im ganzen betrachtet ergibt sich eine Steigerung

von 15,9%. Damit liegt der Kreis unter dem Landesdurchschnitt von 19,3%. Die einzelnen Industriegruppen und -zweige waren recht unterschiedlich an dieser Entwicklung beteiligt. Die Textilindustrie vergrößerte ihre Beschäftigtenzahl um über ein Zehntel. Bei der Eisen- und Metallindustrie, die ihren Beschäftigtenstand um über drei Viertel erweiterte, waren es insbesondere der Maschinenbau, die elektrotechnische Industrie sowie die Gießereien, Stahlverformung und Stahlbau, die ihre Beschäftigtenzahlen außergewöhnlich erhöhten. Neben der Erweiterung einiger Betriebe wirkten sich hier die Eröffnungen von Zweigniederlassungen größerer Unternehmen aus. Die Beschäftigtenzahl der Ernährungsindustrie hat ebenfalls beachtlich zugenommen.

Eine weniger günstige Entwicklung war bei der Schuhherstellung zu beobachten. Dieser Industriezweig ist durch Besitzveränderungen und durch daraus folgende Produktionseinschränkung stark zurückgegangen. Dadurch verlor die gesamte Lederverarbeitung rund zwei Drittel ihrer Beschäftigten. Eine Abnahme der Beschäftigtenzahlen war auch bei der Industrie der Steine und Erden (über ein Drittel), der feinmechanischen und Uhrenindustrie (ein Fünftel) sowie den Sägewerken zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung (ein Zehntel) festzustellen.

Die Industrie im Landkreis Hechingen Ende September 1966 und 1956
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Haugewerbe

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1966 gegen 1956 %
	Ende September		1956		
	1966	1956	1966	1956	
Gesamte Industrie	275	238	11 075	9 616	+ 15,2
davon					
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	164	116	7 310	7 082	+ 3,2
davon					
Textilindustrie	135	85	6 750	6 095	+ 10,7
Bekleidungsindustrie	16	12	321	303	+ 5,9
Lederverarbeitende und Schuhindustrie	13	19	239	684	- 65,1
Eisen- und Metallindustrie	49	41	2 477	1 391	+ 78,1
davon					
Maschinenbau	12	7	843	245	+ 244,1
Elektrotechnische Industrie	7	5	602	198	+ 204,0
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	8	6	547	517	+ 5,8
Feinmechanische einschließlich Uhrenindustrie	8	8	294	367	- 19,9
Gießerei-Industrie, Stahlverformung, Stahlbau	14	15	191	64	+ 198,4
Ernährungsindustrie	7	9	433	250	+ 73,2
Sägewerke, holzbe- und -verarbeitende Industrie	26	40	392	439	- 10,7
Industrie der Steine und Erden	15	18	157	241	- 34,9
Papier und Pappe verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	7	9	153	102	+ 50,0
Sonstige	7	5	153	111	+ 37,8

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1966
im Landkreis Hechingen

Größenklasse	Betriebe	Beschäftigte
1	24	24
2 - 4	28	77
5 - 9	44	300
10 - 19	60	792
20 - 49	60	1 899
50 - 99	34	2 209
100 - 199	14	1 991
200 - 299	7	
300 - 399	1	2 060
400 - 499	-	-
500 - 999	3	1 723
Insgesamt	275	11 075

Bei einer Gliederung der industriellen Niederlassungen nach der Zahl der Beschäftigten ist zu erkennen, daß im Landkreis Hechingen die kleineren Betriebe nicht nur zahlenmäßig sehr

stark überwiegen, sondern auch einen großen Teil der Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Zu den Größenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten gehören immerhin neun Zehntel aller Betriebe. Auf sie entfällt nahezu die Hälfte aller Industriebeschäftigten im Kreis. Die andere Hälfte arbeitet in den restlichen 25 Niederlassungen mit mehr als 100 Beschäftigten. Darunter sind nur drei Betriebe, die über 500 Beschäftigte haben.

Handwerk

Neben der Industrie ist das Handwerk im Landkreis Hechingen ein wichtiger Teil der gewerblichen Wirtschaft. Seine Tätigkeit erstreckt sich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Warenerzeugung, wie Montage, Installation und Sachwerterhaltung, bis zur reinen Dienstleistung. Dabei liegt der besondere Vorzug des Handwerks in der Erfüllung individuell ausgerichteter Kundenwünsche. Vielfach ist das Handwerk auch mit anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten verbunden, wobei besonders der Handel mit industriellen Erzeugnissen immer mehr in den Vordergrund tritt.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Hechingen 964 Handwerksbetriebe mit 4001 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Landkreis Hechingen vermindert. Im Durchschnitt nahm die Zahl der Betriebe um 9,1% ab, die Zahl der Beschäftigten hat sich aber im gleichen Zeitraum um 28,8% erhöht. In erster Linie waren es Klein- und Kleinstbetriebe, die in den vergangenen Jahren dem wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem dominieren noch heute im Landkreis Hechingen die kleineren Handwerksbetriebe. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 mehr als 80% aller Betriebe weniger als fünf Beschäftigte; 40% waren Einmannbetriebe. Nur 7,6% der Betriebe wiesen zehn oder mehr Beschäftigte auf. Auf diese entfielen jedoch 45% aller Beschäftigten. Die Tendenz zum größeren Betrieb ist auch im Landkreis Hechingen unverkennbar, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 2,9 auf 4,2.

Unter allen Handwerksgruppen nimmt das Bau- und Ausbauhandwerk eine Vorrangstellung ein, umfaßte es doch 1963 rund 25% aller Betriebe und etwa 40% aller Beschäftigten. Infolge der günstigen Entwicklung auf dem Baumarkt erhöhte sich seit 1956 die Zahl der Betriebe um 13,5% und die Zahl der Beschäftigten sogar um 78,0%.

Ebenfalls stark vertreten ist das metallverarbeitende Handwerk. Bedingt durch die technische Entwicklung hat sich dessen Aufgabengebiet ständig gewandelt und vergrößert. Durch die zunehmende Nachfrage nach Leistungen und Erzeugnissen dieses Handwerks erhöhte sich seit der letzten Zählung die Zahl der Betriebe um 6,2% und die der Beschäftigten um 27,7%.

Die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie für Glas, Papier, Keramik u. a. sind, was die Zahl der Betriebe anbelangt, von geringerer Bedeutung. Bei beiden Gruppen blieb seit 1956 die Zahl der Betriebe nahezu konstant, die Beschäftigtenzahl erhöhte sich jedoch jeweils um etwa ein Viertel.

Etwa ein Fünftel aller Betriebe und ein Zehntel der Beschäftigten entfielen im Jahr 1963 auf das Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitende Handwerk. Seit 1956 ging die Bedeutung dieser Gruppe indessen zurück, verlor sie doch in dieser Zeit 25,7% der Betriebe und 9,3% der Beschäftigten. Besonders wurde davon das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und Sattlerhandwerk betroffen.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Holzwaren hatte starke Auswirkungen auf das holzverarbeitende Handwerk; insgesamt verringerte sich seit 1956 die Zahl der Betriebe um 27,2%. Ein besonders starker Rückgang vollzog sich bei den Wagnereien und Böttchereien sowie beim Korbmacherhandwerk.

Das Nahrungsmittelhandwerk, zu dem vornehmlich Bäckereien, Metzgereien und die Mäuler zählen, ist für die Versorgung der Bevölkerung von erheblicher Bedeutung. Trotzdem verminderte sich von 1956 bis 1963 die Zahl der Betriebe um 18,4% und die der Beschäftigten um 10,5% (Tabelle 21).

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung vermittelt einen Einblick in die Struktur und Bedeutung

des Handels und Gastgewerbes im Landkreis Hechingen. Diese Erhebung umfaßte sämtliche Einzel-, Haupt- und Zweigniederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe lag.

Von den 533 Niederlassungen des Einzelhandels mit zusammen 1070 Beschäftigten wurden im Jahr 1959 Waren im Werte von 32,6 Mill. DM umgesetzt. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Umsatz je Beschäftigten von rund 30 000 DM gegenüber 40 000 DM im Landesdurchschnitt. Mit weit mehr als der Hälfte der Niederlassungen und gut 50% des gesamten Einzelhandelsumsatzes kam der Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel die größte Bedeutung zu. Es folgten die Umsätze der Wirtschaftsgruppen Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe, Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren sowie Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse.

Der Umsatz der 88 Großhandelsniederlassungen im Landkreis Hechingen, in denen 296 Personen beschäftigt waren, erreichte mit 23,0 Mill. DM bei weitem nicht den des Einzelhandels. Der Umsatz je Beschäftigten belief sich auf 78 000 DM, das ist bedeutend weniger als im Landesdurchschnitt (122 000 DM). Mit 42,5% des Großhandelsumsatzes rangierte die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel weit vor der Gruppe Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe mit 20%. Der Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren hatte mit 12,5% ebenfalls noch einen beachtlichen Umsatzanteil.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, das im Landkreis Hechingen über 236 Betriebe mit 622 Beschäftigten verfügte, wurden 9,6 Mill. DM umgesetzt. Das entspricht einem Umsatz von gut 15 000 DM je Beschäftigten. Der Landesdurchschnitt stellt sich im Vergleich dazu auf 17 000 DM. Über 75% des Umsatzes im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt entfielen allein auf Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Hechingen
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	533	1 070	32 620
davon			
Waren verschiedener Art	21	42	1 696
Nahrungs- und Genußmittel	303	541	16 755
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	110	224	7 227
Hausrat und Wohnbedarf	26	43	592
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	28	108	2 501
Papierwaren und Druckerzeugnisse	10	18	548
Pharmazeutische, kosmetische und ähnliche Erzeugnisse	16	49	2 124
Kohle und Mineralerzeugnisse	9	19	497
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-einrichtungen	8	20	436
Sonstige Waren	2	6	244
Großhandel insgesamt	88	296	22 976
darunter			
Waren verschiedener Art			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	17	41	2 874
Nahrungs-, Genußmittel	30	114	9 770
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	8	44	4 606
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	236	622	9 585
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	198	504	7 268
Cafés	10	34	810
Hotels	6	33	732
Gasthöfe	10	28	507

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

Der Landkreis Hechingen bietet mit seiner wechsellvollen Landschaft als Erholungsgebiet gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Zur Zeit sind im Kreisgebiet vier Gemeinden in die amtliche Fremdenverkehrsstatistik einbezogen. Es sind dies das Heilbad Bad Inna, die Gemeinden Haigerloch und Glatt sowie die Stadt Hechingen.

Die bedeutendste Fremdenverkehrsgemeinde im Kreis ist Bad Innau, das eingebettet in das Eyachtal in der reizvollen Voralplandschaft liegt und von ausgedehnten Wäldern umgeben ist. In jüngster Zeit war hier ein beachtlicher Aufschwung des Fremdenverkehrs zu verzeichnen, stiegen doch die Übernachtungszahlen von 20 887 im Jahr 1963/64 auf 33 727 im Fremdenverkehrsjahr 1965/66. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag 1965/66 bei 25 Tagen und läßt erkennen, daß in Bad Innau der Kurverkehr bei weitem überwiegt. Möglichkeiten für Trink- und Badekuren sowie für Kneippkuren haben zur Entwicklung Bad Innaus beigetragen.

Haigerloch, eines der malerischsten Städtchen Deutschlands, meldete im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 insgesamt 24 822 Übernachtungen. Eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von fast 13 Tagen und eine seit Jahren konstant hohe Zahl von Gästeeinrichtungen lassen die Bedeutung Haigerlochs für den Fremdenverkehr erkennen.

Eine bemerkenswerte Zunahme der Gästeübernachtungen hat die Gemeinde Glatt zu verzeichnen. Noch 1962/63 meldete sie 6615 Übernachtungen. Drei Jahre später wurden bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste von gut 16 Tagen 20 558 Übernachtungen gezählt.

Die Stadt Hechingen weist unter den Berichtsgemeinden im Jahr 1965/66 mit 13 273 die wenigsten Übernachtungen auf. Obwohl die am Fuße der den Bergketten der Schwäbischen Alb vorgelagerten Burg Hohenzollern gelegene Stadt ein beliebtes Ausflugsziel ist und in ihrer Umgebung über ein schönes Winter-sportgebiet verfügt, herrscht hier der Passantenverkehr vor, was die seit 1952/53 fast gleichbleibenden Übernachtungszahlen und die für 1965/66 errechnete durchschnittliche Aufenthaltsdauer von einhalb Tagen unterstreichen (Tabelle 24).

Nachrichtlich zu den Zahlen der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik ist noch zu erwähnen, daß jährlich zwischen 500 000 und 600 000 Personen die Burg Hohenzollern besuchen.

Kraftfahrzeugbestand

Nach den Ermittlungen des Kraftfahrt-Bundesamts waren im Landkreis Hechingen am 1. Juli 1966 insgesamt 13 999 Kraftfahrzeuge zur Benutzung im öffentlichen Straßenverkehr zugelassen. Nicht enthalten in dieser Bestandszahl sind die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost sowie die Mopeds, Mokicks und Kleinkraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h. Vom Gesamtbestand der Kraftfahrzeuge entfielen 68,2% auf Personen- und Kombinationskraftwagen, 19,7% auf zulassungspflichtige Zugmaschinen und 6,5% auf Lastkraftwagen. Der Anteil der Kraftfahrzeuge betrug 5,1%.

Bei einem Vergleich mit den Bestandszahlen von Mitte 1952 zeigt sich, daß die Entwicklung durch das starke Ansteigen der Zahl der Personenkraftwagen bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der Kraftfahrzeuge gekennzeichnet ist. So erhöhte sich der Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen von 908 im Jahr 1952 auf 9541 im Jahr 1966, während die Zahl der Kraftfahrzeuge von 1935 auf 714 abnahm. Der Anteil der Personenkraftwagen am Bestand der Kraftfahrzeuge stieg damit von 25,1% auf 68,2%, der Anteil der Kraftfahrzeuge ging hingegen von 53,4% auf 5,1% zurück. Die Zahl der Lastkraftwagen nahm von 1952 bis 1966 von 399 auf 910 und die der zulassungspflichtigen Zugmaschinen von 333 auf 2763 zu. Damit ermäßigte sich der Anteil der Lastkraftwagen von 11,0% auf 6,5%, während sich für die Zugmaschinen eine Veränderung von 9,2% auf 19,7% ergab.

Einen Maßstab für die Dichte des Kraftfahrzeugbestandes gibt die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge bezogen auf 1000 der Bevölkerung. Mitte 1966 betrug der so ermittelte Motorisierungsgrad im Landkreis Hechingen 250 gegenüber 236 im Landesdurchschnitt. In der Gliederung nach Kraftfahrzeugarten zeigt sich aber, daß die stärkere Motorisierung auf die relativ hohe Zahl der nur langsam fahrenden Zugmaschinen, meist Ackerschlepper, zurückzuführen ist. Ohne diese Fahrzeuge ergibt sich für den Landkreis mit 200 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohnern ein geringerer Motorisierungsgrad als im Landesdurchschnitt mit 210 (Tabelle 23).

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz des Organträgers nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Organschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Hechingen, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1964 sich auf 3,61% der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern belief, haben 1964 rund 1800 steuerpflichtige Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 500 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 552,9 Mill. DM erzielt. Damit stellten sich 1964 im Kreis die Zahl der Steuerpflichtigen auf 3,75% und der Gesamtumsatz auf 2,95% der betreffenden Angaben für den Regierungsbezirk. Der Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer betrug 18,1 Mill. DM, der durchschnittliche Steuersatz (Anteil der gemeldeten Umsatzsteuer am Gesamtumsatz) 3,28% gegenüber 2,80% = 524,9 Mill. DM im Regierungsbezirk. Gegenüber 1962 erhöhten sich im Kreis die Zahl der steuerpflichtigen Unternehmen um 4,6%, die Umsätze um 22,4% und das Umsatzsteuersoll um 21,3%. Die Umsatzwachstumsrate ist in erster Linie durch die Entwicklung bei der Industrie (+ 21,5%) bedingt.

Die Veranlagungsdichte (Zahl der erfaßten steuerpflichtigen Unternehmen je 1000 Einwohner) war 1964 mit 33,6 um 1,2 Punkte höher als im Regierungsbezirk.

Die Unternehmen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Hechingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe des Reg.-Bez. Südwürttemberg-Hohenzollern
Produzierendes Gewerbe	799	73,6	3,29
Industrie	199	56,6	3,33
Handwerk 3)	543	15,4	3,16
Sonstiges	57	1,6	3,19
Großhandel	89	6,6	1,69
Handelsvermittlung	28	0,3	1,79
Einzelhandel	371	10,0	2,28
Forstwirtschaft 4)	47	0,8	2,64
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	472	8,7	3,17
Insgesamt 5)	1 806	100 ⁶⁾	2,95

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthaltend ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 552,9 Mill. DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Hechingen an der Regierungsbezirkssumme lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1964 bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen unter dem Bevölkerungsanteil. Das Produzierende Gewerbe (insbesondere bedingt durch die Industrie) erreichte dabei mit 3,29% die höchste Umsatzquote. Damit ist die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Hechingen dadurch gekennzeichnet, daß hier, abgesehen von der durch die Umsatzsteuerstatistik nicht erfaßten Landwirtschaft, die im Kreis immer noch überdurchschnittlich vertreten ist, keinem der ausgewiesenen Wirtschaftsbereiche eine eindeutig überragende Rolle zukommt. Das Gewicht der Industrie im Rahmen der Gesamtwirtschaft ist jedoch unverkennbar. Vor allem ist die Textilindustrie (fast ausschließlich Wirkerei und Strickerei) stark vertreten.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Landkreis Hechingen Werte von 306 133 DM bzw. 10 299 DM gegenüber 389 041 DM bzw. 12 602 DM im Regierungsbezirk und 534 984 DM bzw. 16 154 DM im Land.

Gemeindefinanzen

Das jährliche Gemeindesteueraufkommen im Landkreis Hechingen hat sich von 1954 bis 1966 auf das gut Vierfache, nämlich von 2,5 Mill. DM auf 10,9 Mill. DM erhöht. Diese Entwicklung ist entscheidend durch die starke Zunahme der Gewerbesteuererträge beeinflusst worden, die im gleichen Zeitraum von 1,5 Mill. DM um das Fünffache auf 9,0 Mill. DM angewachsen sind (Tabelle 27); 1966 entfielen 82% der gesamten Steuereinnahmen auf die Gewerbesteuer. Im Land Baden-Württemberg betrug der entsprechende Anteil 81,3%. Die Kopfbeträge des gemeindlichen Steueraufkommens sind in den einzelnen Gemeinden des Kreises recht unterschiedlich. Die höchsten Steuereinnahmen hatten 1966 Fischingen mit 502,78 DM, Haigerloch mit 490,82 DM, Melchingen mit 355,97 DM, Klinger mit 317,06 DM und Zimmern mit 297,20 DM. Diese Kopfbeträge übertreffen erheblich den Kreisdurchschnitt, der sich auf 195,12 DM beläuft. Im Gegensatz dazu gibt es einige Gemeinden, die weit unter diesem Kreisdurchschnitt liegen, wie beispielsweise Ringingen (59,87 DM), Dettlingen (63,06 DM) und Bietenhausen (63,36 DM). Die Finanzkraft dieser und anderer steuerschwacher Gemeinden konnte durch die auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich (FAG 1965/66) ausgeschütteten Schlüsselzuweisungen erheblich gestärkt werden. An einige wenige Gemeinden wurden auch Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock für die Schaffung von notwendigen kommunalen Einrichtungen gezahlt.

Eine weitere Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Hechingen vermittelt das Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1966 darstellt. Danach ist die Gewerbesteuer in allen Gemeinden dominierend. Allein in 23 Fällen beruht die Realsteuerkraft auf mehr als 75% auf den Erträgen aus der Gewerbesteuer; dieser Anteil erreicht beispielsweise bei Fischingen 93,2%, Haigerloch 88,7%, Jungingen 84,9%, Burladingen 84,5% und Bad Innau 83,9%. Dagegen tritt die Grundsteuer A stark in den Hintergrund. Bei einem Vergleich der Steuerkraft 1966 und 1954 zeigt sich, daß 1954 noch 22 Gemeinden Einnahmen überwiegend aus der Grundsteuer A bezogen haben. Zwei weitere Gemeinden, nämlich Beuren und Hart, waren sogar reine "Agrargemeinden"; der Anteil der Grundsteuer A hatte dort an der Realsteuerkraft 89,6 bzw. 81,0% betragen. Bis 1966 ist dieser Anteil in beiden Gemeinden auf 34,6 bzw. 32,3% gesunken. Durch die stark wachsenden Gewerbesteuererträge hat sich auch die Realsteuerkraft je Einwohner beachtlich erhöht. Bis auf eine Ausnahme (Dettlingen) beläuft sich der Kopfbetrag auf 50 DM und mehr; in 26 Gemeinden ist sogar eine über 100 DM je Einwohner hinausgehende Realsteuerkraft festzustellen (vgl. hierzu das Schaubild).

Auch die Verschuldung ist von 1954 bis 1966 laufend angewachsen (Tabelle 28). Sie stieg von 2,4 Mill. DM auf rund 25,7 Mill. DM bzw. - auf den Einwohner bezogen - von 52,92 DM auf 457,77 DM. Dieser Kopfbetrag wird von einigen Gemeinden erheblich überschritten, so zum Beispiel von Bad Innau (887,99 DM), Zimmern (716,71 DM), Hechingen (686,62 DM) und Stetten bei Hechingen (680,14 DM). Am stärksten ist die Stadt Haigerloch mit rund 1111,00 DM je Einwohner verschuldet. Eine Gemeinde, nämlich Dettensee, ist schuldenfrei.

Der Landkreis Hechingen steht hinsichtlich der Verschuldung unter den 17 Landkreisen Südwürttemberg-Hohenzollerns an 10. und unter den 63 Landkreisen des Landes an 27. Stelle. Die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden beträgt im Regierungsbezirk 488,57 DM und im Land 427,06 DM.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Hechingen gehört mit einer Fläche von 418 qkm und mit etwa 57 000 Einwohnern zu den kleineren Landkreisen des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern. Ihn zeichnet indessen eine sehr hohe Erwerbsquote aus; 1961 standen 58% der Bevölkerung im Erwerbsleben - der Landkreis Hechingen nahm damit nach Balingen unter allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs die zweite Stelle ein. Nicht zuletzt durch den Fleiß der Bevölkerung, der sich auch in dieser hohen Erwerbsquote ausdrückt, war es dem Landkreis möglich, an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung teilzunehmen, wenn auch die Aufwärtsbewegung hier vergleichsweise

etwas langsamer war. 1961 gehörten 21% der Erwerbspersonen zur Land- und Forstwirtschaft (Landesdurchschnitt 15,8%), eine ebenfalls überdurchschnittliche Quote von 62,3% (Landesmittel 52,5%) zum Produzierenden Gewerbe, während der besonders expansive tertiäre Sektor unterdurchschnittlich vertreten war. Leider ist die industrielle Branchenstruktur im Landkreis Hechingen ziemlich einseitig; sie ist geprägt durch das Vorherrschen der Textil- und Bekleidungsindustrie, einer Branche, die keine allzu großen Wachstumsmöglichkeiten hat. Rund zwei Drittel aller Industriebeschäftigten, darunter sehr viele Frauen, sind in diesem Industriezweig tätig. In keinem anderen Kreis des Landes erreicht die Textil- und Bekleidungsbranche einen so hohen Anteil (Durchschnitt 14%). Der Landkreis, die Regional- und Landesplanung wirken schon seit Jahren darauf hin, die einseitige Branchenstruktur zu mildern und allmählich zu überwinden; dabei wird vor allem eine Verstärkung der Branchen mit guten Wachstumsmöglichkeiten angestrebt. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur dürfte auch der geplante weitere Ausbau des beruflichen Schulwesens beitragen, das sich schon seit zehn Jahren in der Trägerschaft des Landkreises befindet.

Die von der Landesplanung erstrebte Verdichtung von Wohn- und Arbeitsstätten wird im Bereich der den Landkreis durchziehenden Entwicklungachsen Horb-Sulz und Tübingen-Hechingen-Balingen ebenso gefördert werden, wie in den Gemeinden mit zentraler Funktion verschiedener Stufe, so in Hechingen, Burladingen, Bisingen, Haigerloch, Empfingen und Rangendingen. Die Herstellung einer leistungsfähigen west-östlichen Verkehrsverbindung durch eine neue Trasse der Bundesstraße 22 aus dem Raum Burladingen durch das Killertal nach Hechingen, die an die vierspurig auszubauende Bundesstraße 27 Tübingen-Balingen anschließt und von dort in den westlichen Teil des Landkreises mit Anschluß an die künftige Bundesautobahn westlicher Bodensee weiterführt, ist im Sinne einer tangentialen Verbundachse für die wirtschaftliche Stärkung dieses Raumes von großer Wichtigkeit. Gleichzeitig dient diese Verbindung zur Entlastung des teilweise sehr stark verdichteten Mittleren Neckarraums.

Durch die Regionale Planungsgemeinschaft Neckar-Alb, zu der der Landkreis Hechingen und die Nachbarkreise Reutlingen, Tübingen, Balingen, Sigmaringen und Münsingen gehören, wird eine Konkretisierung der allgemeinen Ziele der Landesentwicklung mit dem Regionalplan Neckar-Alb angestrebt. Dabei gewinnt auch die Förderung des Fremdenverkehrs im Landkreis Hechingen mit seinen vielfältigen Landschaftsformen eine immer größere Bedeutung. Die Schwäbische Alb, auf der der östliche Teil des Landkreises gelegen ist, bietet als Erholungsgebiet gute Entwicklungsmöglichkeiten. Das gilt ebenso für den Albtrauf, das Killertal und das Gebiet um den Zollenberg mit der Burg Hohenzollern. Während die am Rande des Schwarzwalds gelegenen Gemeinden im Glatt- und Diessental den Fremdenverkehr zum Teil schon zu einer beachtlichen Höhe entwickelt haben, ist im Eyachtal um Haigerloch und Bad Innau, das als Stahlbad eine alte Tradition hat, eine nachhaltige Förderung zur Schaffung weiterer Fremdenverkehrseinrichtungen erforderlich.

Die im westlichen Teil des Landkreises gelegenen Gemeinden des Neckarlandes, die an den benachbarten Landkreis Horb angrenzen, sind in das Fördergebiet Horb, Münsingen und Saulgau einbezogen.

Die Hohenzollerische Landesbahn, die den Landkreis Hechingen von Eyach her über Haigerloch, Hechingen, Burladingen von Westen nach Südosten in Richtung Gammertingen, Sigmaringen mit der Schiene erschließt, hat als nicht bundeseigene Eisenbahn ihren Bestand erhalten können, nicht zuletzt durch die Verfrachtung von Salz, das aus dem Salzbergwerk Stetten bei Haigerloch gewonnen wird.

Das im November 1966 eingeweihte neue Kreis Krankenhaus mit Schwestern- und Personalwohnheimen, die nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Neubauten des Landratsamts und des Kreisberufsschulgebäudes, der Ausbau der Kreisstraßen, die Versorgung zahlreicher Gemeinden mit Wasser durch das Kreiswasserwerk legen Zeugnis dafür ab, daß auch ein kleiner Landkreis bei sparsamer Verwaltung die erforderlichen Einrichtungen für seine Bevölkerung schaffen kann.

Die Zukunft wird eine verstärkte überregionale Zusammenarbeit zur Bewältigung der weiteren Aufgaben im kommunalen Bereich erfordern. Dazu ist der Landkreis und seine Verwaltung nach allen Seiten bereit.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1966

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungs- (+) bzw. Abnahme (-), Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegender Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, Erwerbspersonen, Nichterwerbspersonen), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Hechingen, Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz., Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mitteilfamilienghörige, Abhängige).

x) Davon 731 Beamte, 2910 Angestellte, 16036 Arbeiter, 802 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1966

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1965

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Hechingen, Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz., Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1966 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schülern, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer (Schüler je Klassenlehrer), Wahlvorschlag, Kreisstadtwahl, Landtagswahl, Bundestagswahl.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreisstadtwahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964, 1968), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1966 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 7,5 ha, 7,5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha), Zahl der Betriebe.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1966 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehwiesen), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1966

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1966 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee, Wiesen.

1) Wahl zur Verfassungebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP, 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Frache u. dgl.), und ohne Wiesen, Viehwiesen und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 6) Einschließlich Streuwiesen. - 7) Einschließlich Almen und Hutungen. - 8) Ertrag als Heu gerechnet. - 9) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 10) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich " ohne Angabe ". - 5) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1966
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1966 and averages.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1966

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-1) leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1952-1966 and averages.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1953 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-Lohn-summe, Gehalts-summe, Umsatz (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1953-1966.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1966
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraft-räder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1966.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for various machine types.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1965/66

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-
produktion (t GE, 1000DM), Nahrungsmittel-
produktion (t GE, 1000DM). Rows for 1956/57 and 1965/66.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1965/66

Table with 11 columns: Berichtsart, 1952/53, 1955/56, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66. Rows for locations like Bad Imnau, Glatt, Haigerloch, etc.

Tabelle 25a: Offene Stellen 3)

Table with 3 columns: Jahr, Offene Stellen insgesamt, darunter für Männer. Rows for years 1959-1966.

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer 3)

Table with 10 columns: Jahr, Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer (insgesamt, darunter Männer), davon nach Staatsangehörigkeit (Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Portugal, Sonstige). Rows for years 1959-1966.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 9)

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for various economic sectors.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 7 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956, Veränderung in %), Beschäftigte (1963, 1956, Veränderung in %), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for various craft groups.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 8) und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1966

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1966.

Tabelle 28: Schuldenstand
der Gemeinden in den Jahren
1954 bis 1966

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 1954 to 1966.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsenschlepper und sonstiger einschiger Motorgeräte. - 3) Im Alleinbesitz. - 4) 1965. - 5) Schleuderräder, Vorräder und Sammelroder insgesamt. - 6) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelköpfer sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 7) Zahl der Betriebe. - 8) GE = Getreideeinheit. - 9) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 10) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 11) 1963 gegen 1956.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1966. - 3) Ohne die Gemeinden Betra, Dettensee, Dettlingen, Dettlingen, Dießen, Empfingen, Fischingen, Glatt und Willfingen. - 4) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 5) Einschließlich Grenzarbeitnehmer. - 6) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1. 4. bis 31. 12. 1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 7) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 8) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 9) Ab 1961 Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

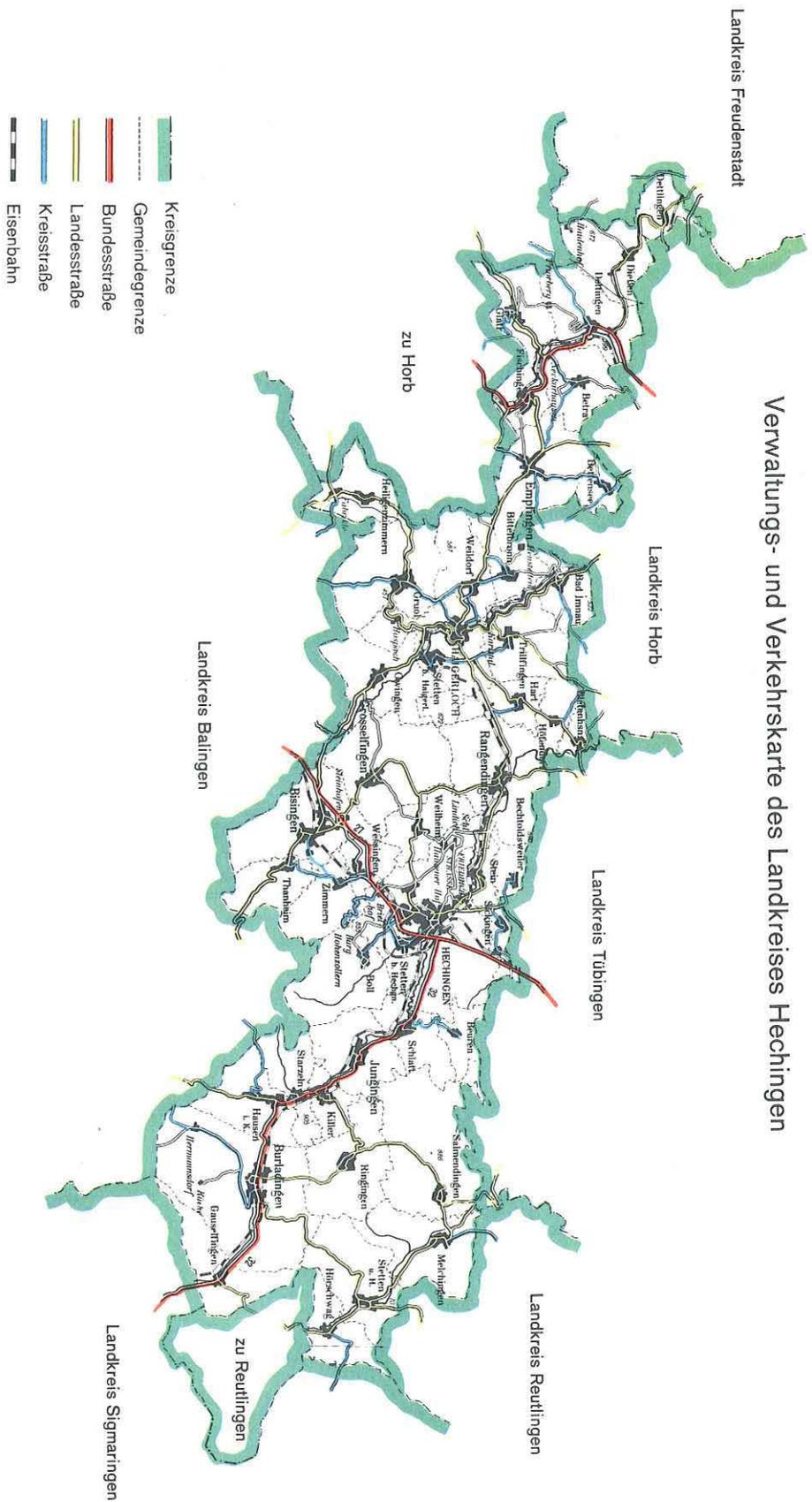
Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung 1) am					Bevölkerungs- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 30. Juni 1967	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am		
		17. Mai 1939						evangelisch 2)	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Eispändler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1966
		13. September 1950									Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr					
		6. Juni 1961																
30. Juni 1967					in %		in %		in %		in %		in %					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
1.	Bad Innuau	570	562	660	727	749	3,0	7,6	91,3	441	116	215	31	66	104	154	203	229
2.	Bechtoldsweiler	278	226	258	250	267	6,8	8,4	91,6	164	50	101	4	76	7	60	74	85
3.	Betra	809	770	790	759	849	11,9	4,5	95,5	455	183	206	34	163	8	216	230	273
4.	Beuren	356	128	170	152	184	21,1	17,8	82,8	83	34	41	6	41	1	46	51	55
5.	Bietenhausen	180	295	299	351	487	38,7	20,5	79,2	197	82	86	5	58	8	68	95	107
6.	Bisingen	1 540	2 576	2 954	3 958	4 649	17,5	17,1	82,0	2 344	260	1 736	171	508	310	797	1 192	1 508
7.	Bittelbronn	613	421	469	439	479	9,1	2,1	97,7	293	139	138	6	105	2	127	132	147
8.	Boll	1 148	752	813	737	773	4,9	3,7	95,8	470	134	296	14	175	8	206	235	267
9.	Burladingen	2 991	2 764	3 271	4 355	5 348	22,8	13,6	85,5	2 695	195	2 113	214	101	790	871	1 328	1 665
10.	Dettensee	294	290	336	330	323	- 2,1	3,6	95,2	211	85	103	13	72	10	84	98	105
11.	Dettingen	1 035	1 044	1 045	1 223	1 352	10,5	21,3	75,9	587	120	353	44	253	33	270	386	459
12.	Dettingen	436	269	274	263	287	9,1	3,8	96,2	162	69	74	12	78	4	60	73	83
13.	Dießen	870	424	459	447	471	5,4	5,8	93,3	232	123	82	11	63	9	118	133	143
14.	Empfingen	1 320	1 541	1 590	1 747	1 952	11,7	5,9	93,2	1 068	352	607	50	374	54	418	531	600
15.	Fischingen	397	628	654	724	779	7,6	10,8	89,1	450	116	284	26	206	34	170	223	248
16.	Gauselfingen	923	632	771	1 082	1 190	10,0	16,3	82,9	631	63	514	28	95	52	212	342	380
17.	Glatt	729	406	489	517	634	22,6	21,1	78,9	285	108	125	30	107	10	124	171	205
18.	Grosselfingen	1 616	1 209	1 406	1 547	1 647	6,5	4,4	94,8	921	188	624	65	273	13	319	393	464
19.	Grui	1 497	996	1 085	1 134	1 266	11,6	2,8	97,2	706	296	352	27	214	15	254	322	369
20.	Haigerloch, Stadt	797	1 196	1 649	1 811	1 931	6,6	24,7	72,8	850	63	456	81	190	322	391	503	575
21.	Hart	534	406	446	453	451	- 0,4	4,9	94,0	295	113	158	8	108	18	124	151	161
22.	Hausen im Killertal	945	769	923	1 006	1 078	7,2	11,7	88,1	607	96	397	77	250	3	262	322	356
23.	Hechingen, Stadt	2 258	5 684	7 186	9 590	10 548	10,0	31,7	66,0	4 788	167	2 956	701	1 017	1 178	1 759	3 007	3 531
24.	Heiligenzimmern	696	491	544	552	639	15,8	6,2	93,5	333	118	188	10	87	3	115	138	175
25.	Höfendorf	384	291	326	299	294	- 1,7	10,4	89,6	184	70	94	7	64	11	84	95	97
26.	Hörschwag	642	244	266	268	290	8,2	4,9	93,3	173	71	94	4	40	1	66	73	86
27.	Jungingen	933	954	1 178	1 192	1 292	8,4	9,8	90,0	737	105	542	46	105	208	291	397	445
28.	Killer	368	474	574	577	629	9,0	7,8	91,2	350	33	275	20	109	37	156	195	216
29.	Melchingen	1 219	514	545	576	619	7,5	3,0	96,7	340	186	131	10	49	16	140	163	190
30.	Owingen	1 221	824	922	1 021	1 128	10,5	12,6	87,0	631	271	305	19	117	74	278	309	365
31.	Rangendingen	1 603	1 497	1 786	2 083	2 360	13,3	7,2	92,4	1 270	277	858	57	287	189	467	622	749
32.	Ringingen	1 294	653	698	732	780	6,6	3,1	96,9	472	196	245	16	139	3	171	192	215
33.	Salmendingen	2 058	587	657	652	704	8,0	2,6	97,4	426	233	159	17	74	8	174	205	221
34.	Schlatt	678	580	694	682	691	1,3	4,0	95,6	386	66	268	28	136	27	192	242	271
35.	Sickingen	215	285	356	375	526	40,3	20,0	76,5	224	65	136	14	136	6	91	117	173
36.	Starzell	688	377	427	475	537	13,1	7,2	92,2	285	46	193	23	141	20	111	145	169
37.	Stein	386	510	556	658	714	8,5	13,4	85,6	413	102	272	21	235	11	138	213	243
38.	Stetten bei Haigerloch	677	726	834	1 102	1 366	24,0	10,4	88,8	671	152	435	39	223	82	198	330	430
39.	Stetten bei Hechingen	630	853	972	1 076	1 174	9,1	15,0	82,9	606	156	347	39	177	352	234	311	361
40.	Stetten unter Holstein	1 203	453	529	586	601	2,6	6,0	94,0	360	151	180	11	103	10	123	139	159
41.	Thanheim	623	465	533	583	701	20,2	12,5	84,7	356	34	287	12	125	48	135	190	223
42.	Trillfingen	1 004	852	1 001	1 038	1 103	6,3	9,1	90,4	611	155	371	48	207	12	281	337	384
43.	Weildorf	734	437	455	509	553	8,6	7,9	90,6	280	106	128	23	96	18	134	152	168
44.	Weilheim	694	495	580	549	583	6,2	5,3	94,7	332	158	150	8	79	13	144	159	166
45.	Wessingen	414	471	472	565	612	8,3	8,5	90,3	347	89	225	16	154	10	120	163	188
46.	Wilflingen 10)	572	590	659	681	678	- 0,4	2,2	97,8	466	126	297	15	170	3	172	210	233
47.	Zimmern	707	320	369	344	356	3,5	5,8	93,9	227	59	136	13	86	30	95	100	109
Landkreis Hechingen		41 779	37 931	43 930	50 777	56 624	11,5	14,7	84,2	29 415	6 177	18 333	2 174	7 727	4 185	11 220	15 392	18 051

1) Gebietsstand 30.6.1967. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Un- nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1966. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 200% ver-

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Gemeinde	Land- und Forstwirtschaft																	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1966				Lfd. Nr.		
		Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 3)	1949	1960 4)	darunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1966				Viehbestand Anfang Dezember 1966	Schlepper im Alleinbesitz 1960 7)	darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen								insgesamt	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Gemeindesteuererinnahmen	Rentsteuerkraft 8)	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden			
						Wald 5)	Dauergrünland 5) 6)	Ackerland 5)	Rinder			Schweine	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Produzierendes Gewerbe													Handel	Verkehr, Dienstleistungen
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39												
113	99	37	539	143	128	209	29	201	176	32	337	10	250	14	21	6	216,08	212,15	19,59	887,99	1.												
51	53	22	251	53	108	68	25	171	74	14	43	5	33	2	5	66,12	57,12	166,10	148,85	2.													
150	117	55	709	163	224	258	38	516	405	40	123	12	74	12	14	105,76	59,25	139,74	361,68	3.													
36	29	12	344	137	108	31	10	95	37	8	11	3	3	1	2	104,30	60,49	184,93	307,69	4.													
64	73	25	269	24	75	147	34	199	224	21	56	7	29	2	7	63,36	67,89	137,21	365,75	5.													
467	380	80	1 628	511	544	312	66	301	270	241	1 878	106	1 529	78	140	47	209,89	189,25	48,17	251,25	6.												
100	98	59	547	134	155	234	37	429	371	19	55	6	35	5	6	77,84	56,83	146,58	278,59	7.													
138	103	29	602	132	327	102	59	331	172	37	173	16	138	7	11	190,30	129,31	73,30	453,40	8.													
441	369	124	3 087	1 768	725	343	53	321	310	302	3 079	130	2 659	98	177	66	226,12	241,33	19,36	270,17	9.												
60	65	21	277	28	94	137	11	268	207	23	69	11	47	3	5	71,04	73,22	154,66	-	10.													
121	96	57	740	205	231	171	40	418	263	72	294	32	209	12	21	116,69	87,47	118,57	385,38	11.													
53	54	24	312	96	102	89	16	189	126	14	22	3	6	4	7	63,06	46,26	171,07	231,58	12.													
88	91	45	621	145	139	270	50	458	402	32	71	11	40	10	14	131,34	81,16	129,79	365,04	13.													
359	348	60	1 026	188	340	414	68	452	367	88	469	48	388	17	21	195,23	109,31	96,76	293,05	14.													
117	118	17	412	52	145	135	30	186	178	37	173	13	134	13	19	502,78	299,36	19,37	356,40	15.													
133	121	29	963	511	293	97	26	112	56	70	509	36	449	18	24	289																	

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Hechingen



Ab 1. Januar 1969 Landkreis Rottweil

Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise :

- 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang,
- 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauessingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal,
- 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd,
- 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg, 47 Esslingen.